

INTERNATIONALE

INFORMATIONEN

INHALT DIESER NUMMER

Die drei Reaktionen

ROTE FAHNE, Zentralorgan der MLPÖ

WESTBERLINER KOMMUNIST, Organ für den Aufbau
der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

GEGEN DIE STRÖMUNG, Organ für den Aufbau
der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

zur Herausgabe der Reihe: INTERNATIONALE INFORMATIONEN

II

VORWORT:

Zum 7. Plenum des ZK der TKP/ML.....III

Zur Selbstkritik der 1. Parteikonferenz
der TKP/ML.....VII

DOKUMENTE DER TKP/ML:

Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten

Dokumente der Ersten Parteikonferenz (Februar 1978)

Selbstkritik.....1

Auszug aus dem Bericht des 7. Plenums des Zentral-
komitees der Kommunistischen Partei der Türkei/
Marxisten-Leninisten.....35

Zum dritten Jahrestag seines Todes gedenken wir des
unsterblichen Führers des chinesischen Proletariats,
Genossen Mao Tse-tungs, in tiefer revolutionärer
Hochachtung und Begeisterung!.....48

4

ZUR HERAUSGABE DER REIHE: INTERNATIONALE INFORMATIONEN

Die drei Redaktionen von ROTE FAHNE (Österreich), WESTBERLINER KOMMUNIST (Westberlin) und GEGEN DIE STRÖMUNG (Westdeutschland) haben sich entschlossen, in Zusammenarbeit zur Information der Mitglieder ihrer Organisationen, ihrer Sympathisierenden und Leserzirkel fallweise Materialien unter dem Titel "INTERNATIONALE INFORMATIONEN" herauszugeben.

Die jeweiligen Ausgaben dieser "INTERNATIONALEN INFORMATIONEN" sollen einerseits Übersetzungen von Stellungnahmen, Dokumenten und Referaten von und über marxistisch-leninistischen bzw. sich als marxistisch-leninistisch verstehenden Kräften enthalten, auch solcher, mit denen k e i n e engen brüderlichen Beziehungen bestehen und deren Publikationen daher nicht in den drei Zentralorganen abgedruckt werden können, o d e r andererseits Material, Informationen, Nachrichten, das spezielle Fragen betrifft, welche nicht unbedingt alle Leser der Zentralorgane, sondern nur einem mehr oder minder großen Teil davon interessieren.

Erscheinungsort wird in allen Fällen W e s t b e r l i n sein.

Beigegebene Einschätzungen, Erläuterungen und Vorbemerkungen widerspiegeln - wenn nicht anders vermerkt - die Meinung aller drei Redaktionen bzw. Organisationen.

Wie bei unserer gesamten Tätigkeit überhaupt, sind wir auch im vorliegenden Fall an der M i t a r b e i t unserer Leser nicht nur sehr interessiert, sondern auch zunehmend auf sie angewiesen: Wir benötigen insbesondere dringend Übersetzer und Übersetzerinnen für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Türkisch! Auch jede Kenntnis einer anderen Fremdsprache sollte im Interesse der gemeinsamen Sache unbedingt für eine Mitarbeit zur Verfügung gehalten werden. In dem Maß, in dem uns diese Mitarbeit zuteil wird, werden wir auch in der Lage sein, unsere Informationstätigkeit zu vervollständigen, aber auch die Qualität unserer Übersetzungen zu erhöhen, die gegenwärtig lediglich R o h ü b e r s e t z u n g e n ohne Anspruch auf besondere Exaktheit und Präzision sein können.

Abgesehen von der benötigten direkten Mitarbeit würden wir uns auch über Anregungen und Kritiken sowie über Stellungnahmen zum Inhalt der "INTERNATIONALEN INFORMATIONEN" sehr freuen.

Juni 1979

Redaktion ROTE FAHNE, Zentralorgan der MLPÖ

Redaktion WESTBERLINER KOMMUNIST, Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG, Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands



Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe zwei Dokumente der TKP/ML vom Februar 1978 ("Selbstkritik") und vom Herbst 1979 ("Bericht des 7. Plenums des ZK der TKP/ML"). Im Anhang drucken wir das Flugblatt der TKP/ML zum 3. Jahrestag des Todes von Mao Tse-tung (September 1979) ab.

In möglichst kurzem Abstand sollen dann die neuesten Dokumente der TKP/ML zu Mao Tse-tung und zur PdA Albaniens veröffentlicht werden, in denen Mao Tse-tung als Klassiker des Marxismus-Leninismus eingeschätzt und die albanische Partei als revisionistisch qualifiziert wird ("Dokumente des 9. Plenums des ZK der TKP/ML").

Die TKP/ML hat mit den zuletzt genannten Dokumenten in bezug auf die Einschätzung der PAA, aber auch in ihrem Herangehen an das Problem der einer Gesamteinschätzung vorausgehenden Analyse der positiven und negativen Seiten in Lehren und Werk Mao Tse-tungs eine Wendung gegenüber den von ihr vorher vertretenen Auffassungen bezogen. Ihre nunmehrigen Standpunkte unterscheiden sich insbesondere von jenen der Gemeinsamen Erklärung der TKP/ML und der MLPÖ vom Juli 1978 zum Teil ganz wesentlich, stehen damit zugleich aber auch in Widerspruch zu den nach wie vor aufrechterhaltenen Standpunkten der drei herausgebenden Redaktionen.

Selbstverständlich sind Neueinschätzungen gewisser Fragen das uneingeschränkte Recht jeder marxistisch-leninistischen Partei (*), unabhängig davon, ob Bruderparteien diesen Neueinschätzungen zustimmen können oder nicht. Für diese ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, sich über ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit ein Urteil zu bilden, die Gründe und Ursachen zu untersuchen und verstehen zu lernen, die zu der neuen Einschätzung geführt haben usw. Insbesondere im gegebenen Fall, angesichts der überaus engen und herzlichen, im Kampf erprobten und bewährten Beziehungen zwischen der TKP/ML und den drei herausgebenden Redaktionen bzw. den entsprechenden marxistisch-leninistischen Organisationen, ist es sehr wichtig, nicht nur Art und Umfang der entstandenen Nicht-Übereinstimmungen genau zu analysieren, sondern auch die verschiedenen Etappen der Entwicklung der Ansichten der TKP/ML sorgfältig zu studieren. Dazu aber muß man die verschiedenen Dokumente der TKP/ML kennen und studieren und sich eine Meinung dazu bilden, wofür mit dieser Ausgabe ein Beitrag geleistet werden soll.

Für diesen Zweck und für die aktuelle Auseinandersetzung erscheint uns sowohl das Studium der "Selbstkritik" der TKP/ML von 1978 sowie des 7. ZK-Plenums von 1979 besonders wichtig. Zunächst zum 7. Plenum:

ZUM 7. PLENUM DES ZK DER TKP/ML

Nach eingehendem Studium können wir feststellen, daß wir in der Überwiegenden Mehrheit der wesentlichen Fragen mit dem Bericht

(*) Allerdings meinen wir, daß man bei wesentlichen Änderungen der Linie K o n s u l t a t i o n mit jenen Bruderparteien pflegen sollte, mit denen man Abweichendes oder Gegenteiliges unterzeichnet hat.

des 7. Plenums übereinstimmen. Dies müssen wir insofern besonders unterstreichen, als das 8. und 9. Plenum - wie wir demnächst dokumentieren werden und hier leidlich vorweg feststellen können - gerade in der Frage der Bedeutung der Feststellung der Fehler Mao Tse-tungs (die klar erkannt werden müssen, um das, was an seinem Werk unzweifelhaft marxistisch-leninistisch war, richtig verteidigen zu können) unserer Meinung nach gerade eine Reihe richtiger Positionen des 7. Plenums a u f g e b e n hat.

Trotz unserer, wie gesagt, grundlegenden Übereinstimmung mit dem 7. Plenum des ZK der TKP/ML besonders in der Frage der Bedeutung der Analyse der Fehler Mao Tse-tungs haben wir jedoch einige Anmerkungen zum Bericht dieses Plenums:

a) Die Haltung des Berichts zur SVR Albanien erscheint uns inhaltlich und methodisch u n r i c h t i g. Nach der Feststellung der Entartung Chinas heißt es dort einfach:

"in der SVR Albanien geht es in die gleiche Richtung."

Wir meinen, daß man es sich in einer Frage von solcher Tragweite nicht so leicht machen darf. Um solche weitreichenden Feststellungen machen zu können, müßte eine ausführliche und beweiskräftige Analyse vorausgegangen sein, was unseres Wissens zu dieser Zeit noch nicht der Fall war.

Eine solche generelle Einschätzung öffnete bereits auch Tür und Tor dafür, die in der Gemeinsamen Erklärung von TKP/ML und MLPÖ vom Juli 1978 beschlossene Aufgabe zu negieren, durch öffentliche solidarische Kritik der Fehler der PAA die Sache der Diktatur des Proletariats und des Sozialismus in Albanien zu v e r t e i d i g e n. Diese Frage wird vom Bericht überhaupt nicht ernsthaft behandelt, obwohl es e i n e der Schlüsselfragen für die kommunistische Weltbewegung ist, die Phase der solidarischen Kritik in der Öffentlichkeit nicht als eine ganz kurzfristige, unbedeutende Phase anzusehen und zu behandeln, sondern v o l l u n d g a n z a u s z u s c h ö p f e n, wobei wir es für unrealistisch halten, eine sofortige positive Aufnahme dieser Kritik zu erwarten und - wenn das nicht erfolgt - sogleich zum Urteil "unverbesserlich" bzw. sogar "konterrevolutionär" zu kommen und die solidarische Kritik durch unversöhnlichen Kampf zu ersetzen.

Vor allem meinen wir, daß bei einer Einschätzung der heutigen Realität Albaniens, seiner Politik im Inneren und seiner Außenpolitik unbedingt eine ausreichende und überzeugende Menge von F a k - t e n, T a t s a c h e n und B e w e i s e n vorgelegt und Gelegenheit gegeben werden muß, sie kritischer Prüfung zu unterziehen.

Für gänzlich unlogisch und irreführend halten wir rein theoretische Kettenschlüsse in der Richtung: Weil die albanische Partei eine falsche Linie zu Mao Tse-tung und zu verschiedenen anderen Fragen hat, muß sie entarten; weil die Partei entartet, wird das Land an die Imperialisten verkauft; weil das Land verkauft wird, muß die Regierung bekämpft und gestürzt werden, usw. Kettenschlüsse dieses Musters sind nicht nur einfach falsch, sondern voller katastrophaler Konsequenzen. Indem sie ganz unzulässig vereinfachen, wird von vornherein die Möglichkeit einer Wendung zum Positiven ausgeschlossen, die Existenz positiver Faktoren und Kräfte einfach übersehen, der Unterschied zwischen Theorie und Praxis bzw. der verschiedenen Etappen der Umsetzung der Theorie und

Praxis ignoriert und gleichzeitig einer Erziehung der eigenen Kader Vorschub geleistet, die nicht die unbedingte Notwendigkeit von B e w e i s e n anerkennt, zwischen reparablen und irreparablen Abweichungen nicht unterscheidet usw.

Unserer Meinung nach ist ein Kardinalfehler derartiger Vorgangsweisen, zwischen der Annahme und Propagierung einer falschen Linie in wichtigen Fragen einerseits und dem Charakter der betreffenden Partei andererseits eine starre, mechanische Beziehung herzustellen, die Annahme einer falschen Linie mit dem Verlust des marxistisch-leninistischen Charakters der betreffenden Partei mehr oder weniger gleichzusetzen. Natürlich besteht zwischen dem Charakter einer Partei und ihrer theoretischen und praktischen Linie ein sehr enger Zusammenhang und entspricht die Linie auf weite Sicht dem Charakter der betreffenden Partei. Doch diese Entsprechung ist nicht starr und mechanisch, sondern dialektisch, oft auch widerspruchsvoll, beweglich, so daß das Abgleiten zu einer falschen Linie in wesentlichen Fragen nicht automatisch und sofort den marxistisch-leninistischen Charakter einer Partei aufhebt und sie in eine konterrevolutionäre Partei verwandelt. Vom Auftreten schwerer Fehler in Einzelfragen bis zur Verknüpfung dieser Fehler zu einer falschen Linie, und von der Annahme einer falschen Linie bis zum Verlust des marxistisch-leninistischen Charakters der Partei selbst gibt es viele Zwischenphasen, Übergänge und Entwicklungen, die keineswegs unumkehrbar sind. Gibt es in der Partei starke und gesunde marxistisch-leninistische Kräfte und haben sie noch echte Möglichkeiten des Wirkens und der Einflußnahme, so werden sie natürlich für die Beseitigung der Fehler und die Berichtigung der Linie kämpfen und erweist man ihnen einen sehr schlechten Dienst, wenn man die Erfolgsmöglichkeiten ihres Kampfes von vornherein leugnet. Betrachtet man die Entwicklung von der Annahme einer falschen Linie in wesentlichen Fragen zum Verlust des revolutionären, marxistisch-leninistischen Charakters einer Partei a priori als unvermeidlich und unumkehrbar oder setzt beides in der Praxis faktisch gleich, nimmt man sich auch alle Möglichkeiten, zugunsten einer Berichtigung der Linie durch solidarische Kritik einzugreifen und internationalistische Hilfe zu geben, ja stiftet schweren Schaden und trägt sogar ungewollt dazu bei, die negative Entwicklung zu verfestigen und den Kampf der gesunden, marxistisch-leninistischen Kräfte in der betreffenden Partei und in der ganzen Weltbewegung zu erschweren.

Natürlich kann man es auch zu weit treiben. Bezeichnet man eine bereits revisionistisch entartete bzw. konterrevolutionär gewordene Partei noch als "marxistisch-leninistisch", so schafft man gefährliche Illusionen. Ist die innerparteiliche Demokratie in einer Partei bereits durch Kasernenhofmethoden ersetzt, der demokratische Zentralismus durch bürokratischen Zentralismus abgelöst, die bewußte, freiwillige, auf Einsicht in die Notwendigkeit beruhende Disziplin von militärischer Gehorsamspflicht verdrängt worden und werden gegen aufbegehrende marxistisch-leninistische Kräfte im Massenumfang administrative, disziplinäre und Unterdrückungsmaßnahmen angewandt, herrscht in der Partei vielleicht schon der Geist faschistischen Terrors, der ehrlichen Meinungsäußerungen unter Strafsanktionen stellt, sachliche Diskussion und ernsthafte Kritik unmöglich macht, so wäre es natürlich ein Verbrechen, die betreffende Partei nicht als restlos entartet, durch und durch revisionistisch, objektiv als konterrevolutionär einzuschätzen und dementsprechend zu bekämpfen. Aber die Existenz s o l c h e r

Verhältnisse muß man zuerst einmal klipp und klar beweisen und darf sie nicht leichtfertig behaupten und unterstellen oder bloß aus willkürlich und tendenziös ausgewählten Details ableiten, die möglicherweise wirklich ernstzunehmen sind, aber noch nicht das durchgehende bestimmende Merkmal sind.

Um das Gesagte an einem Beispiel zu illustrieren: Nach dem XX. Parteitag der KPdSU dominierte in China offensichtlich eine revisionistische Linie, die auf dem 8. Parteitag der KP Chinas und danach in vielen Formen zum Ausdruck kam. Nach außen nahm zumindest 7 Jahre, eher 10 Jahre lang, kein einziges wirklich marxistisch-leninistisches Dokument öffentlich gegen diesen Revisionismus Stellung. Zweifellos war das ein ernster Mangel, und wäre solidarische, offene Kritik der Marxisten-Leninisten der anderen Länder von hoher Wichtigkeit gewesen. Es wäre aber ganz falsch und äußerst schädlich gewesen, wenn diejenigen Marxisten-Leninisten, die die Fehler 1956 schon erkannten, nach einer kurzen Phase der Kritik einfach erklärt hätten: "China geht den selben Weg wie die Sowjetunion."

Wäre dies als solidarische Warnung, als Teil der umfassenden öffentlichen Kritik geschehen, wären wir damit einverstanden. Hätte es aber zur Abqualifizierung Chinas gedient, dann wäre dies ein großer Fehler gewesen, wie spätestens 1966 die Kulturrevolution bewiesen hat.

Lenin lehrte eindringlich: siebenmal messen und einmal abschneiden. Wir meinen, daß dieser Leitsatz gerade auch bei Albanien angewandt werden muß. (Dieser Fragenkomplex hat noch viele weitere Aspekte, die im Zusammenhang mit der Einschätzung des 9. Plenums des ZK der TKP/ML umfassend von uns dargelegt werden müssen.)

b) Im Bericht wird als eine der "aufklärungsbedürftigsten Fragen des Weltproletariats" das Problem der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern aufgeworfen. Richtig wird dort festgestellt, daß diese Niederlagen "nicht als unvermeidbar, ja schicksalhaft angesehen" werden können. Im Anschluß daran heißt es:

"Es gilt vielmehr die Wurzeln auch in einigen Unzulänglichkeiten der revolutionären Theorie aufzuspüren, die auf einige der oben beschriebenen Fragen noch keine umfassende Antwort gegeben hat. Was ist die politische Ökonomie des Sozialismus und wie kann unter den Bedingungen der sozialistischen Wirtschaft eine neue Bourgeoisie entstehen und die Macht ergreifen?"

Hierzu erscheinen uns zwei Bemerkungen notwendig:

1.) Die Formulierung über die "Unzulänglichkeiten der revolutionären Theorie" ist unbefriedigend, da sie nicht verbunden ist mit der Feststellung, daß diese komplizierte Frage nur auf dem Boden der Theorie des Marxismus-Leninismus, vor allem der Verteidigung der Lehren Lenins und Stalins über die Diktatur des Proletariats und die Partei neuen Typus richtig angepackt werden kann. Eine solche Betonung des Ausgangspunkts einer marxistisch-leninistischen Analyse der Entartung der Sowjetunion, wo sich die Versuche häufen, die Schuld für die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion dem Marxismus-Leninismus selbst, bzw. insbesondere Stalins Linie zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats, anzulasten.

Die vorliegende Formulierung läßt Raum für Spekulationen dieser Art.

2.) Dort, wo der Bericht Fragen der Restauration des Kapitalismus aufwirft, auf die theoretisch Antworten erarbeitet werden sollen, konzentriert er sich unserer Meinung nach fälschlicherweise auf das Gebiet der politischen Ökonomie:

"Wie kann unter den Bedingungen der sozialistischen Wirtschaft eine neue Bourgeoisie entstehen und die Macht ergreifen?"

Unserer Meinung nach ist in der Frage selbst ein Irrtum enthalten. Die Wurzeln für die Entstehung der "kapitalistischen Machthaber", von Leuten wie Chruschtschow und Deng Hsiao-ping in der sozialistischen Ökonomie zu suchen, ist ganz und gar eine falsche Fragestellung. Die Entstehung solcher Cliquen ist eine Frage der richtigen Linie zum Parteaufbau und zur Erziehung der Massen, eine Frage von konsequenten marxistisch-leninistischen Kadern und des richtigen Aufbaus der Diktatur des Proletariats, also in erster Linie eine ideologische und politische Frage. Auf dem Gebiet der politischen Ökonomie mag es Aspekte geben, die auch eine Rolle spielen, entscheidend ist jedoch das Primat der Politik und die überragende Rolle der ideologischen Kämpfe in der Partei und unter und vor den Massen.

3.) Die These, daß alle neun Kommentare der "Polemik" von den marxistisch-leninistischen Parteien als "völlig richtig" eingeschätzt wurden, kann so allgemein unserer Meinung nach nicht aufrechterhalten werden. Es ist zwar wahr, daß keine einzige Partei einen dieser Kommentare öffentlich kritisiert hat. Dennoch hatte die KP Indonesiens 1966 in ihrer "Selbstkritik" klare Kritik an wesentlichen Positionen des "Vorschlags". Auch der Kommentar "Zur Stalinfrage" wurde von einigen Parteien, darunter offensichtlich auch von der PAA nicht geteilt. (Siehe etwa die Broschüre "Wie Chruschtschow Stalin verleumdet", Nachdruck in "Gegen die Strömung" Nr. 8.)

ZUR "SELBSTKRITIK" DER 1. PARTEIKONFERENZ DER TKP/ML

Dazu haben wir folgende Kritik:

a) Über den Stellenwert der Fehler der TKP/ML heißt es:

"Das waren taktische Fehler."

Das bedeutet unserer Meinung nach eine Unterschätzung der Bedeutung der gemachten Fehler. Nehmen wir die Frage der "Drei-Welten-Theorie". Die drei Herausgeber haben selbst Kernpunkte dieser Theorie vertreten. Sie sind der Meinung, daß dies keine "taktischen Fehler" waren, sondern prinzipielle Fehler, die die Grundlagen des Marxismus-Leninismus betreffen.

Wie aus der Kritik der "Drei-Welten-Theorie" der TKP/ML (siehe "MLSK" 2/79) hervorgeht, hat die TKP/ML selbst eine längere Phase hindurch wichtige Thesen der "Drei-Welten-Theorie" übernommen.

Die vorliegende Selbstkritik sowie die oben genannte Broschüre benennen auch freimütig diese Fehler. Außerdem wird klar gesagt, daß die Definition einer neuen Epoche der "Mao Tse-tung-Ideen" Bestandteil der Parteilinie war. Dies ist unserer Meinung nach keine "taktischen Fragen", sondern betreffen die Grundlagen des Leninismus, als Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.

b) Die vorliegende "Selbstkritik" gibt als ideologische Ursache den Fehler den "Subjektivismus" an. Es wird sehr stark hervorgehoben, daß die Kader voll revolutionärer Energie und voll des guten Willens waren, aber nicht "nüchtern genug" die Lage analysiert hätten. Als soziale Wurzel dieser "revolutionären Ungeduld" wird klassenmäßig das Kleinbürgertum angegeben.

Eine solche Analyse der ideologischen und sozialen Wurzeln der Fehler scheint uns nicht nur zu allgemein zu sein, sondern darüberhinaus mit einem schwerwiegenden Mangel behaftet. Abgesehen davon, daß durch die Allgemeinheit dieser benannten Wurzeln nicht die speziellen Fehler deutlich werden und der konkrete Weg der Berichtigung sichtbar werden kann, wird unserer Meinung nach viel zu sehr die positiv eingeschätzte revolutionäre Haltung all derjenigen hervorgehoben, die die "Drei-Welten-Theorie" mitvertreten und die Definition der "neuen Epoche" mitvertreten haben. Wozu sind solche Ehrenerklärungen nötig? Wäre es nicht umgekehrt, meinen wir eher angebracht, um die Bedeutung der Fehler zu unterstreichen, klar zu machen, daß es sich vielmehr noch um eine recht oberflächliche Haltung zur Revolution handelt, die nur auf kurze Fristen rechnet, von der Geschichte der Revolutionen und der daraus entstandenen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus nicht tiefgehend gelernt hat, und somit die revolutionären Aufgaben nicht ernsthaft genug stellten?

c) In Bezug auf die verwendeten Formulierungen über den "Kampf zweier Linien in der Partei" ist unserer Meinung nach noch offen, inwieweit ein solcher "Kampf zweier Linien" als Gesetzmäßigkeit angesehen wird - was falsch wäre - oder aber als besondere Form des innerparteilichen Kampfes in bestimmten Zeitphasen angesehen wird.

d) In der knappen und prägnanten Zusammenfassung der Widersprüche zwischen der TKP/ML und Aydinlik wird formuliert: Die Arbeit auf dem Land ist primär, die Arbeit in den Städten ist sekundär.

Diese Aussage ist in dieser Allgemeinheit n i c h t richtig. Beim Studium der chinesischen Revolution seit der Gründung der KP Chinas 1921 wird man feststellen, daß in der ersten Phase, bis etwa 1927, die KP Chinas vor allem in den Städten wuchs und erstarkte, dann lange Jahre hauptsächlich auf dem Land arbeitete, aber nach dem Erstarken der Roten Armee und der Stützpunktgebiete bereits vor der Einnahme der Städte 1949 die Orientierung ausgab, wieder hauptsächlich in den Städten zu arbeiten, um die volle Machtübernahme vorzubereiten. Gerade aus dem Beispiel der chinesischen Revolution kann man lernen, daß "vor allem auf dem Land arbeiten" kein durchgängiges Prinzip ist.

Es ist durchaus möglich, daß unter den Bedingungen der wütenden faschistischen Offensive gegen die Revolutionäre 1971-1973 in der Türkei diese These taktisch für die gegebene Situation richtig war. Wir wollen hier nur hervorheben, daß es sich unserer Meinung nach nicht um ein Prinzip handelt und daß die Gefahr besteht, zu über-

sehen, wie wichtig es für die Arbeit auf dem Land ist, daß revolutionäre Teile der Arbeiterklasse aus den Erfahrungen ihres Kampfes in den Städten lernend aufs Land gehen und Kerntruppen der Guerillaeinheiten und Partisanenabteilungen und dann der Roten Armee bilden. Dies sind ebenfalls wichtige Lehren der chinesischen Revolution.

e) Die Haltung zu Mao Tse-tung. Auf diese Frage wird in nächster Zeit bei der Analyse der Dokumente der TKP/ML zu Mao Tse-tung noch sehr ausführlich eingegangen werden. In der vorliegenden Selbstkritik der TKP/ML sowie in dem hier ebenfalls abgedruckten Flugblatt zum dritten Todestag von Mao Tse-tung werden unserer Meinung nach sichtbar:

- eine nahezu völlige Identifizierung der Lehren Mao Tse-tungs mit den Lehren des Marxismus-Leninismus, was die notwendige Kritik an den zweifellos vorhandenen Fehlern in den Lehren Mao Tse-tungs nahezu unmöglich macht;

- eine verallgemeinernde Übertragung der Erfahrungen der chinesischen Revolution auf alle halbfeudalen und halbkolonialen Länder, wobei sogar davon ausgegangen wird, daß die Theorie der nationalen und demokratischen Revolution von Mao Tse-tung entwickelt wurde, womit die grundlegenden Lehren Lenins und Stalins auf diesem Gebiet einfach ignoriert werden.

f) Auf ein weiteres grundlegendes Problem, nämlich auf die Einschätzung der Bedeutung der Ideologie des modernen Revisionismus, soll hier noch abschließend eingegangen werden.

Wir denken, daß die ganze prinzipiell falsche Übernahme der These der "Mao Tse-tung-Ideen" als "neuer Epoche des Marxismus", sowie die Übernahme von Kernthesen der "Drei-Welten-Theorie" eng mit der Unterschätzung der Gefährlichkeit der Ideologie des modernen Revisionismus und der Bedeutung des konsequenten Kampfes gegen sie verbunden ist.

Auch die heutige Lage, in der die PAA Mao Tse-tung als "revisionistisch" bezeichnet und auf der anderen Seite zum Teil gerade jene Zeitspanne aus dem Werk Mao Tse-tungs "verteidigt" wird, die uns (und wie wir meinen mit der Kulturrevolution belegen zu können, auch Mao Tse-tung selber) gerade als falsch erscheint, nämlich die Phase nach dem XX. Parteitag der KPdSU, die Phase des "Aufbaus des Sozialismus mit der nationalen Bourgeoisie", ist nicht zu trennen von der Tatsache, daß auf die jahrzehntelangen Angriffe der KPdSU-Revisionisten und ihrer Papageien auf Mao Tse-tung nie wirklich marxistisch-leninistisch geantwortet wurde, was eine grobe Unterschätzung der Ideologie des modernen Revisionismus war und sich heute bitter rächt.

Aber gerade diese Tatsache, nämlich die Unterschätzung des wissenschaftlichen ideologischen Kampfes gegen den modernen Revisionismus für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus wird unserer Meinung nach in den oben genannten Dokumenten der TKP/ML viel zu wenig betont, bzw. gar nicht als eine der wesentlichen Quellen der Fehler benannt.

Redaktion "Rote Fahne"
Redaktion "Westberliner Kommunist"
Redaktion "Gegen die Strömung"

Juni 1980

KOMMUNISTISCHE PARTEI DER TÜRKEI/MARXISTEN-LENINISTEN

DOKUMENTE DER ERSTEN PARTEIKONFERENZ (FEBRUAR 1978)

SELBSTKRITIK

AN DIE GENOSSEN...

AN ALLE REVOLUTIONÄRE...

AN UNSER VOLK VERSCHIEDENER NATIONALITÄTEN...

AN DIE KOMMUNISTEN DER GANZEN WELT...

Ein Jahr nachdem am 10. Februar 1972 die Vorhutsorganisation des Proletariats der Türkei, die TKP/ML (Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten) gegründet worden war, erlitt sie eine schwere Niederlage. Die zentrale Organisierung unserer Partei brach fast völlig zusammen. Unsere führenden Genossen wurden bei dem massiven Angriff, den die herrschenden Klassen gegen unsere Partei unternahmen, ermordet oder festgenommen und in die Gefängnisse geworfen. Der Gründer und Führer unserer Partei, der Genosse Ibrahim Kaypakkaya, wurde unter Folter grausam ermordet.

Die wenigen Genossen der führenden Kader unserer Partei, die nicht den herrschenden Klassen in die Hände gefallen waren, erfüllten, da sie auf Grund der Niederlage in Verzweiflung gerieten, die Aufgabe der Neuorganisierung der Partei nicht.

Mitte 1973 vernichtete eine schwere Niederlage unserer Partei die zentrale Organisierung unserer Partei. Unsere Partei stand der Gefahr der Auflösung gegenüber. Nach dieser Niederlage bestand unsere Partei ohne Zentrale weiter; an verschiedenen Orten führten die dortigen Genossen die Arbeit regional weiter.

Anfang 1974 wurde beschlossen, eine neue zentrale Organisierung in Angriff zu nehmen. Das erste, was in dieser Phase zu tun war, bestand darin, die Vergangenheit zu bewerten, aus den Fehlern der Vergangenheit Lehren zu ziehen, die politischen und organisatorischen Fehler, die zur Niederlage geführt hatten, und ihre ideologischen Wurzeln und klassenmäßigen Quellen herauszustellen. Eine neue zentrale Organisierung hätte nur stabil sein können auf der Basis einer konsequenten Einschätzung der Vergangenheit und einer konsequenten Selbstkritik. Unsere Genossen, die unter sehr schwierigen Bedingungen diesen Beschluß gefaßt hatten, fingen Bemühungen an, diese Aufgabe zu erfüllen. Auf der Basis der Festigung einer zentralen Organisierung schufen Mitte 1974 die Genossen (...) eine neue Zentrale.

Allerdings bekam in der äußerst schwierigen Situation, in der sich die Partei befand, eine kurze Zeit nach der Errichtung dieser Zentrale eine bürgerliche Clique die zentrale Führung in die Hand. Diese Clique hatte nicht das Ziel, unsere Partei zu entwickeln, zu stärken und das Volk der Türkei in seinem Kampf um die Revolution zu führen. Das Ziel dieser bürgerlichen Clique war von Anfang an, die Vorhutsorganisation des Proletariats der Türkei, un-

sere Partei, zu liquidieren. Aus diesem Grunde gingen sie nicht ernsthaft auf die Fehler, die zur Niederlage unserer Partei geführt hatten, ein. Die Aufgabe der Selbstkritik schoben sie immer auf später auf.

Anstatt der Partei eine zentralistische Struktur zu geben, hielten sie den Zustand der vielen Zentralen aufrecht. Im April 1976 hielten sie die Situation für günstig und gingen zum frontalen Angriff auf unsere Partei über. Ihre bis dahin heimlich betriebenen Liquidationsbestrebungen ließen sie jetzt ans Tageslicht treten.

Als Ergebnis des gegen sie geführten Kampfes wurde diese Clique, die darauf aus war, unsere Partei zu liquidieren, schließlich aus unserer Partei herausgeworfen. Allerdings hatte diese Clique, seit sie die Zentrale unserer Partei in die Hand bekommen hatte bis zu dem Zeitpunkt, da sie aus der Partei herausgeworfen wurde, über einen Zeitraum von fast zwei Jahren die höchsten Organe unserer Partei in der Hand gehabt, und so hat der Verrat dieser Clique unserer Partei einen sehr schweren Schlag versetzt. Die Situation, daß unsere Partei ohne Zentrale war, bestand noch eine Zeitlang fort.

Nachdem die Liquidatorenclique aus unserer Partei herausgeworfen worden war, ergriffen die Organisationen unserer Partei in verschiedenen Gebieten, die den Kampf gegen die Liquidatoren geführt hatten, die Aufgabe der zentralen Neuorganisierung mit aller Kraft.

Als Ergebnis dieser Bemühungen wurde ein Organisationskomitee (OK) geschaffen, das sich aus Vertretern der regionalen Parteiorganisationen, die den Kampf gegen die Liquidatoren geführt hatten, zusammensetzte. Das OK faßte den Beschluß, die Erste Konferenz der TKP/ML zusammenzurufen. Auf Aufruf des OK beriefen die regionalen Organisationen regionale Konferenzen ein, auf denen sie Delegierte wählten. Die auf den regionalen Parteikonferenzen demokratisch gewählten Delegierten kamen im Februar zur Ersten Konferenz der TKP/ML zusammen.

Die Erste Konferenz der TKP/ML faßte den Beschluß, eine auf Einschätzung der Vergangenheit beruhende Selbstkritik bezüglich unserer Fehler zu verfassen und unseren Genossen, allen Revolutionären, unserem Volke und allen Kommunisten der Welt vorzulegen.

Die Erste Konferenz der TKP/ML schätzt die positiven und negativen Seiten der Arbeit unserer Partei in der Vergangenheit folgendermaßen ein:

Die Gründung unserer Partei und die Arbeitsperiode bis zur Niederlage von 1973

Das Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten hat wie alle Völker der Welt eine ruhmvolle Tradition des Kampfes gegen Ausbeutung und Tyrannei. Unser Volk hat sich verschiedene Male gegen den zentralistischen feudalen osmanischen Staat erhoben. Die osmanische Geschichte ist voll von Beispielen dieser Aufstände und der blutigen Niederschlagungen dieser Aufstände.

Alle diese Aufstände hatten das Ziel, ein besseres, ein schöneres, ein gerechteres System zu schaffen. Es gibt sogar Aufstände wie den unter der Führung Scheich Bedrettins, die das Ziel hatten, eine 'klassenlose Gesellschaft' zu errichten. Aber diese Aufstände in einer Zeit, bevor die Arbeiterklasse und ihre Vorhutsorganisation auf die Bühne der Geschichte getreten waren, die diesen Aufständen eine richtige Perspektive hätten geben können und diese Aufstände tatsächlich auf das Ziel der 'Errichtung der klassenlosen Gesellschaft' hin hätten orientieren können, wurden von verschiedenen feudalen Cliques als Hebel in ihrem Ringen um die Macht benutzt.

In der Türkei ist die Klasse, welche sich nur durch die Aufhebung der Ausbeutung und ihrer Grundlage, des Privateigentums an Produktionsmitteln, befreien kann und die als einzige Klasse bis zum Schluß der Geschichte eine revolutionäre Klasse ist - die Arbeiterklasse -, in der osmanischen Gesellschaft hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Und sie begann, sich zu organisieren. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Arbeiterklasse in der osmanischen Gesellschaft, obwohl sie zahlenmäßig sehr schwach war, qualitativ eine vorwärtsgerichtete Klasse und sehr stark. Ihre Organisierung war im Vergleich zu den anderen unterdrückten Klassen und Schichten entwickelt. Die Arbeiterklasse in der osmanischen Gesellschaft entwickelte sich Anfang des 20. Jahrhunderts schrittweise von einer spontan bestehenden Klasse zu einer für sich bestehenden Klasse. Die Arbeiterklasse bewies ihre sich entwickelnde Kraft in verschiedenen Widerstands- und Streikaktionen.

Die Arbeiterklasse wollte die sich mit Gewalt aufrechterhaltende zentralistische feudalistische osmanische Gesellschaft stürzen und an ihrer Stelle eine der Entwicklung offene demokratische Gesellschaft unter ihrer eigenen Führung errichten.

In jener Periode gab es außer der Arbeiterklasse noch eine Klasse, die ein Interesse daran hatte, den zentralistischen Feudalismus zu stürzen: die junge türkische Bourgeoisie. Der mit dem Imperialismus eng verflochtene Feudalismus verhinderte die Entwicklung des Kapitalismus in der Türkei. Deshalb war die junge türkische Bourgeoisie gegen den osmanischen zentralistischen Feudalismus. Aber so sehr die junge türkische Bourgeoisie auch gegen den Feudalismus war, fürchtete sie sich auch davor, daß die Arbeiterklasse die Führung im Kampf gegen den Feudalismus in die Hand

bekommen könne. Andererseits konnte das Kapital der jungen türkischen Bourgeoisie überhaupt nicht konkurrieren mit dem imperialistischen Kapital, welches Ende des 19. Jahrhunderts massiv in den osmanischen Staat eingedrungen war.

Das sind die Gründe dafür, weshalb ein wesentlicher Teil der jungen türkischen Bourgeoisie anstelle des Kampfes gegen den Imperialismus den Weg der Kapitulation und Knechtschaft ihm gegenüber, anstelle des Kampfes gegen den Feudalismus den Weg des Kompromisses und der Vereinigung mit ihm wählte. Ein wesentlicher Teil der jungen türkischen Bourgeoisie ging den für sie 'leichten' und 'sicheren' Weg des Kompradorentums. In der politischen Organisation der jungen türkischen Bourgeoisie, der 'Ittihat ve Terakki Cemiyeti' (1), bekamen die Klassen der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren die Oberhand. Danach begannen die Auseinandersetzungen zwischen den Kompradorenbourgeois und Grundherren zu Auseinandersetzungen zwischen den Lakaiencliquen verschiedener imperialistischer Mächte zu werden. Die kraftlose mittlere Bourgeoisie nationalen Charakters hängte sich mal diesem, mal dem anderen Flügel an.

Um das Volk auf ihre Seite zu bekommen, bedienten sich die Cliquen der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren ständig der Parolen von Demokratie, Gleichheit, Brüderlichkeit usw., obwohl sie mit diesen Dingen überhaupt nichts im Sinn hatten. Sie wendeten die ausgefeimtesten Betrugsmanöver an, um zu verhindern, daß die Arbeiterklasse die Führung im Kampf um die Demokratie in die Hand bekäme.

Jederzeit spielte die Clique der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, die in der Opposition war, den Engel der Demokratie und Freiheit.

Auf Betreiben des pro-deutschen Flügels der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, der nach 1908 die Macht im osmanischen Staat in die Hand bekommen hatte, trat der osmanische Staat in den 1. Weltkrieg ein. Aus diesem Krieg ging er zusammen mit dem deutschen Imperialismus als Verlierer hervor. Der osmanische Staat wurde unter die Entente-Imperialisten und ihren Lakaien Griechenland aufgeteilt. Diese begannen, den osmanischen Staat zu besetzen. Gegen die Besetzung griff das Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten zu den Waffen. Die Kemalisten aus der Schule der 'Ittihat ve Terakki Cemiyeti' nutzten es aus, daß die Arbeiterklasse nicht genügend organisiert war, und übernahmen die Führung des Widerstandes gegen die imperialistische Besetzung. Die Arbeiterklasse war, als die Kemalisten die Führung im Widerstand gegen die imperialistische Besetzung in die Hand bekamen, zahlenmäßig noch immer sehr schwach. Ihre Organisierung war gegenüber der Periode Anfang des 20. Jahrhunderts fortgeschritten. In der Türkei bestehende verschiedene kommunistische Gruppen und die kommunistische Gruppe in Rußland unter der Führung Mustafa Suphis vereinigten sich und gründeten am 10. September 1920 die Kommunistische Partei der Türkei (TKP). Zur Zeit ihrer Gründung hatte die TKP eine wesentliche Kraft in der Arbeiterklasse. Aber in der Bauernschaft war ihre Kraft sehr beschränkt. Als eine junge Organisa-

tion war sie mit bestimmten Fehlern und Mängeln behaftet. Die TKP machte besonders bei der Einschätzung der Kemalisten einen wichtigen Fehler; sie schätzte die Kemalisten, die politische Vertreter der türkischen und mohammedanischen Kompradorenbourgeoisie und Grundherren waren, als Vertreter der nationalen Bourgeoisie ein. Diese falsche Einschätzung der kemalistischen Bourgeoisie hat die TKP sehr teuer bezahlen müssen.

Die Kemalisten organisierten einen Anschlag auf die Delegation der TKP, die sie in die Türkei eingeladen hatten, und ermordeten in der Nacht vom 28. zum 29. Januar 1921 Mustafa Suphi und vierzehn seiner Genossen, zum großen Teil Mitglieder des ZK, heimtückisch. Die TKP, die fünf Monate nach ihrer Gründung fast das gesamte ZK verloren hatte, konnte sich nach dieser schweren Niederlage nicht mehr konsolidieren.

Sefik Hüsnü, der die Führung der TKP in die Hand bekam, systematisierte einige Fehler, die der TKP von Anfang an anhafteten, und entwickelte sie zu einer revisionistischen Linie, anstatt Lehren aus der Niederlage zu ziehen und zur Überwindung der Fehler vorwärts zu schreiten. Unter der Führung von Sefik Hüsnü wurde die TKP zu einer politischen Partei, die die Interessen der nationalen Bourgeoisie vertrat.

1952 wurde die TKP bei einem massiven Angriff des Staates der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren organisatorisch völlig aufgegeben.

Nach dem Putsch vom 27. Mai 1960 ging ein Teil alter TKP-Kader, die amnestiert worden waren, ins Ausland und vereinigte sich mit alten TKP-Kadern im Ausland. Zuerst errichteten sie das Auslandsbüro der TKP. Später begannen sie, sich selbst TKP zu nennen. Diese neue T'K'P sieht jetzt ihre Aufgabe darin, die sozialimperialistische Politik der Sowjetunion zu verteidigen, und ist ein Agent des Sozialimperialismus.

Die T'K'P hat nichts zu tun mit der von Mustafa Suphi gegründeten und geführten TKP, ja, noch nicht einmal mit der TKP unter Führung des Sefik Hüsnü, die die nationale Bourgeoisie vertrat. Die heutige Pseudo-T'K'P ist ein Instrument des russischen Sozialimperialismus bei seinen expansionistischen Bestrebungen und eine sozialfaschistische volksfeindliche Partei.

Die Bewegung der Arbeiterklasse in der Türkei entwickelte sich nach der schweren Niederlage der TKP 1921 hauptsächlich spontan. In der schwachen organisierten Bewegung der Arbeiterklasse hingegen bekam der Revisionismus und der Reformismus die Oberhand.

Die Bewegung der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, die sich ohne Führung und ohne Perspektive entwickelten, wurden von den verschiedenen Cliques der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren als Hebel in ihren eigenen Machtauseinandersetzungen benutzt.

1950 gelang es der DP (2), Vertreter des pro-amerikanischen Flügels der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, die die Abscheu des Volkes gegen den internationalen Faschismus und besonders gegen den deutschen Faschismus und gegen die CHP-Regierung (3), die in der Türkei den Nationalsozialismus propagierte und den Faschismus ausübte, auszunutzen verstand, mit den Stimmen des Volkes (!) an die Regierung zu kommen. Während ihrer zehnjährigen Regierungszeit wurde diese Partei im Volke isoliert und 1960 durch den Militärputsch vom 27. Mai gestürzt. Der Putsch vom 27. Mai ist Ausdruck eines Widerspruches unter den herrschenden Klassen und seiner Lösung durch diese mit ihren eigenen Methoden. Auch bei diesem Putsch ist die Bewegung des Volkes gegen den Faschismus der DP von den herrschenden Klassen in ihren Machtausinandersetzungen als Hebel benutzt worden.

Nach dem Putsch vom 27. Mai mußten die herrschenden Klassen, um den Schwung der Volksbewegung aufhalten zu können, dem Volke einige Zugeständnisse machen. Daß das Volk sich einige demokratische Rechte erkämpft hatte, spielte, so sehr das auch im wesentlichen Scheinrechte waren, eine positive Rolle bei der Organisation und der Entwicklung des Kampfes des Volkes.

In den sechziger Jahren, da die faschistische Unterdrückung der herrschenden Klassen relativ nachgelassen hatte, wurden das erste Mal in der Türkei, ausgenommen einer kurzen Phase nach dem Befreiungskrieg, sozialistische Werke offen verbreitet und der Sozialismus propagiert und im Volke entwickelte sich in kurzer Zeit eine Sympathie für 'links' und für den Sozialismus.

Auf Grund des Kampfes der Arbeiter wurde 1963 das Streikrecht, allerdings zusammen mit dem 'Aussperrungsrecht' (!) und dadurch verwässert, gesetzlich verankert, und der Streikkampf breitete sich in der Türkei aus. Die gewerkschaftliche Organisation und die Organisation in demokratischen Massenorganisationen nahm ihren Lauf. Die TIP (4), die 1963 auf der Basis eines reformistischen Programms gegründet wurde, sammelte die 'Linke' um sich, und es gelang ihr bei den Parlamentswahlen 1965, 15 Abgeordnete ins Parlament zu bringen. Nach 1965 entwickelte und verstärkte sich der Kampf noch mehr. Es kamen Streiks der Arbeiter, anti-imperialistische Massendemonstrationen der Studenten, Bodenbesetzungen der armen Bauern dazu. In diesem Milieu begannen auch die Differenzierungen in der 'Linken' und in der TIP entstanden zwei politische Zentren, die beide die modern-revisionistische These vom 'nicht-kapitalistischen Weg des Aufschwungs' vertraten und sich nur in den Methoden unterschieden. Die einen kennt man unter dem Namen MDD (5), die auf einen Militärputsch hofften, die anderen waren die 'Sozialistischen Revolutionäre', die in der Illusion lebten, auf parlamentarischem Wege den Sozialismus errichten zu können. Später wurde MDD aus der TIP herausgeworfen. Später entstanden innerhalb dieser Gruppierungen neue Gruppen. Eine wichtige Rolle bei dieser Gruppierung spielten international die Besetzung der Tschechoslowakei durch die russischen Sozialimperialisten und die sich entwickelnde Kulturrevolution in China, deren Einfluß sich über die ganze Welt verbreitete.

Die Haltung gegenüber den kleinbürgerlich-abenteueristischen Gruppen und Aktionen, die Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre als Reaktion auf den Revisionismus und Reformismus und an ihn gebunden entstanden, spielte eine wichtige Rolle bei der Gruppierung.

Unter diesen Bedingungen auf der Welt und in der Türkei ist unsere Partei, die TKP/ML, entstanden.

Die TKP/ML entstand in einem Milieu der sich besonders seit 1965 rasch entwickelnden spontanen Kämpfe des Volkes, die Anfang der siebziger Jahre einen Höhepunkt erreichten; in einem Milieu, da die Einflüsse der Kulturrevolution in der Volksrepublik China über die ganze Welt wogten und einen Sieg errangen über den modernen Chruschtschow-Revisionismus.

Die TKP/ML ist entstanden auf der Grundlage der Ablehnung des Reformismus und Revisionismus, der in der Arbeiterbewegung der Türkei herrschte und Anspruch auf alles Fortschrittliche und Revolutionäre in der Vergangenheit des Volkes der Türkei verschiedener Nationalitäten erhob. Die Kader, die die TKP/ML gründeten, bildeten den marxistisch-leninistischen Flügel in der Organisation TIIKP (6). Die TIIKP hatte sich bei der Differenzierung 'sozialistische Revolution - nationaldemokratische Revolution' an die Seite der nationaldemokratischen Revolution (MDD) gestellt, eignete sich in Worten die Errungenschaften der Großen Proletarischen Kulturrevolution an, verteidigte in Worten den Volkskrieg, war aber im Wesen eine revisionistische Organisation, die die Interessen der nationalen Bourgeoisie vertrat und auf einen Militärputsch hoffte. In dieser Organisation begriffen die marxistisch-leninistischen Kader unter der Führung des Genossen Ibrahim Kaypakkaya im Prozeß des Begreifens des Marxismus-Leninismus und in der Praxis das revisionistische Wesen der Linie dieser Organisation. Die marxistisch-leninistischen Kader begriffen mit der Zeit, daß die führende Clique der TIIKP unter dem Namen 'Marxismus-Leninismus - Mao Tsetung-Ideen' eine revisionistische Linie verfolgten. Diese Kader bildeten erst eine Zeitlang eine Opposition innerhalb der TIIKP, um in ihr die richtige Linie durchzusetzen. Die Genossen der Opposition stellten im April 1971 folgende Thesen heraus:

- "1. Die Aktivität in den ländlichen Gebieten ist primär, die in den Städten sekundär.
2. Der bewaffnete Kampf ist primär, die anderen Kampfformen sekundär.
3. Die illegale Aktivität ist primär, die legale sekundär.
4. Solange im ganzen Land der Feind stärker ist als wir, ist die strategische Verteidigung primär.
5. In der strategischen Verteidigung ist der taktische Angriff primär, die taktische Verteidigung sekundär.
6. In dieser Phase ist innerhalb des bewaffneten Kampfes in den Dörfern der Guerillakampf primär, die anderen Kampfformen sekundär.

7. In den Städten (den großen Städten) ist in der Phase der strategischen Verteidigung das Sammeln von Kräften und Warten auf günstige Gelegenheiten primär, die anderen Kampfformen sekundär.
8. In der Organisierung ist die Parteiorganisierung primär, die anderen Organisationsformen sekundär.
9. In den anderen Organisationen sind die Organisationen des bewaffneten Kampfes primär.
10. Das Verlassen auf die eigenen Kräfte ist primär, das Verlassen auf die Verbündeten ist sekundär.
11. In unserem Lande bestehen die Bedingungen für den bewaffneten Kampf."

Die Opposition innerhalb der TIIKP unter der Führung des Genossen Ibrahim Kaypakkaya kämpfte für die Durchsetzung dieser Thesen.

In seinen Schriften 'Kritik des Programmentwurfs der TIIKP' und 'Begreifen wir die Lehre Mao Tsetungs von der Roten Politischen Macht richtig' systematisierte der Genosse Ibrahim Kaypakkaya die Kritiken der marxistisch-leninistischen Opposition innerhalb der TIIKP. In diesen Schriften hat der Genosse Ibrahim Kaypakkaya die revisionistische Linie, die von den Führern der TIIKP verfolgt wurde, entlarvt. Obwohl die marxistisch-leninistische Opposition die revisionistische Linie der Führungsclique der TIIKP sah, dachte sie anfangs nicht daran, sich von der TIIKP zu trennen. Das Ziel der marxistisch-leninistischen Opposition war, innerhalb der TIIKP die richtige Linie durchzusetzen und den Kampf innerhalb der TIIKP zu führen, solange die Prinzipien des demokratischen Zentralismus eingehalten würden. Als allerdings die in der TIIKP herrschende führende bürgerliche Clique sah, daß sich gegen sie eine konsequente marxistisch-leninistische Opposition entwickelte, trat sie die Prinzipien des demokratischen Zentralismus offen mit Füßen. Unter dem Aushängeschild 'die stählerne Disziplin des Proletariats' verweigerte die die TIIKP beherrschende führende bürgerliche Clique der marxistisch-leninistischen Opposition das Recht zu existieren. Das Bestehen der marxistisch-leninistischen Opposition und deren Schriften hielt sie sorgsam vor den Kadern geheim. Über die Führer der marxistisch-leninistischen Opposition begann sie innerhalb und außerhalb der Partei unsinnigsten Klatsch und Verleumdungen zu verbreiten. Unter den Kadern versuchte sie, Haß zu säen gegen die Genossen, die die marxistisch-leninistische Opposition führten. Sie verbreitete massiv Lügen über die Genossen der marxistisch-leninistischen Opposition, diese seien 'bürgerliche Liquidatoren', 'würden den Kampf scheuen', seien 'Trotzkisten' usw. Die Zentrale nahm für sich und ihre Anhänger Demokratie in Anspruch und wendete gegen die marxistisch-leninistische Opposition Zentralismus an. Anfang 1972 stellte die marxistisch-leninistische Opposition innerhalb der TIIKP fest, daß die Führer der TIIKP unverbesserliche Revisionisten sind und daß es keine Möglichkeit mehr gibt, den Kampf innerhalb der TIIKP zu führen und die marxistisch-leninistische Linie in der TIIKP durchzusetzen.

Nach dieser Feststellung eröffnete die marxistisch-leninistische Opposition auf einer Versammlung vom 9. und 10. Februar 1972 mit dem 'Beschluß des Gebietskomitees Ostanatolien' den offenen Kampf gegen die führende Clique der TIIKP. Sie erklärten ihre Unabhängigkeit. Das ist das Datum, da die TKP/ML gegründet wurde, da sie ihre organisatorischen Bindungen zu den TIIKP-Revisionisten abbrach.

Nach der Gründung der TKP/ML begannen die Gründungsgenossen eine massive theoretische und praktische Aktivität.

Auf theoretischem Gebiet mußte in einer Reihe von Fragen der Revolution der Türkei Klarheit geschaffen werden, mußte zwischen Marxismus-Leninismus und sowohl dem modernen Revisionismus als auch jeder Art von Opportunismus eine klare Trennungslinie gezogen werden. Diese Aufgabe erfüllte der Gründer der TKP/ML, unser Führer Ibrahim Kaypakkaya. Der Genosse Ibrahim Kaypakkaya systematisierte in seinen Schriften 'Allgemeine Kritik', 'Über den Kemalismus' und 'Die nationale Frage in der Türkei' die theoretischen Ansichten der TKP/ML. Zusammen mit den in der Phase der Opposition innerhalb der TIIKP verfaßten Schriften 'Kritik des Programmentwurfs der TIIKP' und 'Begreifen wir die Lehre Mao Tsetungs von der Roten Politischen Macht richtig' und der Grundlage der Trennung, dem 'Beschluß des Gebietskomitees Ostanatolien', bilden diese Schriften Dokumente, die die grundlegenden theoretischen Ansichten unserer Partei darlegen.

In diesen Dokumenten sind zum ersten Male in der Geschichte der kommunistischen Bewegung der Türkei zu allen grundlegenden Themen der Revolution der Türkei marxistisch-leninistische Ansichten dargelegt worden.

Diese Dokumente vertreten folgende Thesen:

- Die Türkei hat eine halbkoloniale, halbfeudale sozio-ökonomische Struktur. Die demokratische Volksrevolution richtet sich gegen den Imperialismus und gegen den von ihm abhängigen Kompradorenkapitalismus und Feudalismus.
- Der Kampf um Volksdemokratie gegen den Kompradorenkapitalismus und Feudalismus in unserem Lande ist gleichzeitig ein Kampf gegen den Imperialismus.
- Die demokratische und die anti-imperialistische (nationale) Seite der Revolution in unserem Lande sind miteinander verflochten.
- Das Wesen der demokratischen Revolution in unserem Lande ist die auf die arme Bauernschaft gestützte Agrar- (Boden-) Revolution.
- Die treibenden Kräfte der Revolution sind die Arbeiterklasse, die arme und mittlere Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und der linke Flügel der nationalen Bourgeoisie.
- Die führende Kraft der Revolution ist die Arbeiterklasse, ihre Hauptkraft ist die arme und mittlere Bauernschaft.

- In unserem Lande sind die Kompradorenbourgeoisie und Grundherren, Lakaien des Imperialismus, an der Macht. Der Staat ist der Staat dieser Klassen.
- Die Herrschaftsform der herrschenden Klassen in der Türkei, Lakaien des Imperialismus, war von Anfang an Faschismus.
- Der antifaschistische Kampf in unserem Lande ist nicht zu trennen vom Kampf um die demokratische Volksrevolution. Der Faschismus wird durch die demokratische Volksrevolution gestürzt werden.

In den grundlegenden Dokumenten unserer Partei werden in bezug auf die Waffen der Revolution folgende Ansichten vertreten:

- Die drei Waffen der Revolution in unserem Lande sind die Kommunistische Partei, die Volksarmee und die revolutionäre Einheitsfront des Volkes.
- Die Volksarmee unter Führung der Kommunistischen Partei ist in unserem Lande, da der bewaffnete Kampf die Hauptform des Kampfes ist, von entscheidender Bedeutung.
- Die revolutionäre Einheitsfront des Volkes ist eine Front, die der Revolution dient. Damit diese Front der demokratischen Volksrevolution dient, muß sie unter Führung der Kommunistischen Partei stehen. Die revolutionäre Einheitsfront des Volkes kann nur unter Führung der Kommunistischen Partei die tatsächliche Vereinigung der anderen Teile des Volkes um das Grundbündnis von Arbeitern und Bauern verwirklichen.

Zum Weg der Revolution in der Türkei werden in den grundlegenden Dokumenten unserer Partei folgende Ansichten vertreten:

- Auf Grund der sozio-ökonomischen Struktur unseres Landes wird die Revolution in verschiedenen Gebieten des Landes eine ungleichmäßige Entwicklung zeigen.
- Die Macht wird in den ländlichen Gebieten auf dem Wege des bewaffneten Volkskrieges über die Errichtung von befreiten Gebieten und Errichtung von Gebieten der Roten Politischen Macht Stück für Stück erobert.
- Die Revolution wird sich von den ländlichen Gebieten aus auf die Städte zu entwickeln und die Städte von den ländlichen Gebieten aus einkreisen.
- In unserem Lande ist die Hauptorganisierungsform der Revolution die bewaffnete Organisation, die Hauptkampfform der bewaffnete Kampf.

Über den 'Nationalen Befreiungskrieg' und den 'Kemalismus' werden in den grundlegenden Dokumenten unserer Partei folgende Thesen vertreten:

- Die Kemalisten, die die Führung im nationalen Befreiungskrieg innehatten, waren die politischen Vertreter der türkischen-mohammedanischen Kompradorenbourgeoisie und Grundherren.

- Der nationale Befreiungskrieg unter Führung der Kemalisten wandelte die koloniale, halb-koloniale und halb-feudale Türkei in eine halb-koloniale und halb-feudale Türkei um. Der nationale Befreiungskrieg hatte beschränkt einen anti-imperialistischen Charakter.
- Der Kemalismus ist die rassistisch-faschistische Ideologie der türkisch-mohammedanischen Kompradoren und Grundherren.

In den grundlegenden Dokumenten unserer Partei wird zum ersten Male in der revolutionären Bewegung der Türkei in einer richtigen Weise an die Frage des Sozialimperialismus herangegangen, und unsere Partei hat gegenüber dem russischen Sozialimperialismus eine richtige Haltung eingenommen.

In unseren grundlegenden Dokumenten wird zum ersten Male in der Geschichte der kommunistischen Bewegung der Türkei die nationale Frage in der Türkei in einer richtigen Weise angefaßt, offen dargestellt, was das 'Selbstbestimmungsrecht der Nationen' bedeutet, und erklärt, welche Haltung die Kommunisten gegenüber einer nationalen Bewegung, die sich unter Führung der nationalen Bourgeoisie entwickelt, einnehmen müssen.

Unsere Partei vertritt zur nationalen Frage folgende Thesen:

- Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen muß bedingungslos verteidigt werden.
- Rechtliche Gleichheit für alle Nationalitäten
- Einheit des Volkes aller Nationalitäten.

Unsere Partei geht in ihren Dokumenten auch an die Geschichte der kommunistischen Bewegung in unserem Lande richtig heran. Unsere Partei tritt ein für die unter der Führung Mustafa Suphis gegründete TKP und erklärt, ihre Fortsetzung zu sein. Das Erbe der TKP nach der Ermordung Mustafa Suphis und seiner Genossen hat sie als revisionistisch bezeichnet und abgelehnt.

All diese marxistisch-leninistischen Thesen dokumentieren, daß unsere Partei auf einer marxistisch-leninistischen Plattform gegründet ist.

Parallel zu ihrer theoretischen Aktivität hat unsere Partei seit ihrer Gründung eine massive praktische Aktivität begonnen. Zuerst mußten die Kader in der TIIKP über die Trennung informiert werden, und die Vereinigung der Marxisten-Leninisten in der TKP/ML mußte gesichert werden. Der organisatorische Aufbau der Partei mußte in Angriff genommen werden, die bestehende marxistisch-leninistische Opposition in den einzelnen Gebieten mußte in einer zentralistischen Struktur vereinigt werden. Die Partei mußte gegen die Angriffe der faschistischen Diktatur verteidigt werden, mit taktischen Angriffen mußte die Partei entwickelt und gestärkt werden. Sie mußte auf den bewaffneten Kampf ausgerichtet werden, die politische und organisatorische Vorbereitung für den Guerillakampf mußte verwirklicht werden. All diese konkreten Probleme standen vor unserer Partei. Unsere Genossen, die die Partei gegründet

haben, warfen sich opferbereit und unter Einsatz ihres Lebens in den Kampf zur Lösung dieser Probleme.

Unsere Genossen machten in diesem Kampf einige politische und organisatorische Fehler. Durch die Verbindung dieser Fehler mit dem wilden Angriff der herrschenden Klassen auf die revolutionäre Bewegung im Allgemeinen, und ganz besonders auf unsere Partei, erlitt unsere Partei Mitte 1973 eine sehr schwere Niederlage.

Unsere politischen und organisatorischen Fehler, die zu der Niederlage führten, sind folgende:

In der Allgemeinen Kritik und in unseren anderen grundlegenden Schriften machten wir folgende Feststellung bezüglich der Epoche, in der wir uns befinden:

Unsere Epoche ist die Epoche des totalen Zusammenbruchs des Imperialismus und des Sieges des Sozialismus auf der ganzen Welt.

Diese Feststellung beinhaltet, daß der Imperialismus in eine neue Phase, die Phase seines totalen Zusammenbruchs, eingetreten sei. Sie beinhaltet, daß der Imperialismus auf der ganzen Welt in einem Moment zusammenbrechen werde und der Sozialismus auf der ganzen Welt in einem Moment den Sieg erringen werde.

Diese unsere Feststellung leugnet die leninistischen Thesen des 'Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus', das in der Epoche des Imperialismus allgemeingültig geworden ist, und, was sich daraus ergibt, daß 'die imperialistische Kette an der schwächsten Stelle reißt' und 'in einzelnen Ländern die proletarische Revolution und der Aufbau des Sozialismus möglich ist'. Mit dieser Feststellung wird nicht begriffen, daß der Prozeß der proletarischen Weltrevolution sich mit der Verwirklichung der Revolution in den einzelnen Ländern entwickelt, der Imperialismus nicht auf der ganzen Welt auf einmal total zusammenbricht, sondern dadurch, daß die Völker in den einzelnen Ländern durch die Revolution die imperialistische Kette zerreißen, mit der Zeit zusammenbricht.

Unsere Feststellung über unsere Epoche entstand aus einem Verständnis, alle Hindernisse, die vor der proletarischen Weltrevolution stehen, den Imperialismus (und Sozialimperialismus) und alle Reaktion zu unterschätzen und die Kräfte der Revolution auf der ganzen Welt zu überschätzen.

Während wir die Feststellung vom 'totalen Zusammenbruch des Imperialismus' trafen, war die objektive Situation auf der Welt so:

Mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung lebte unter Bedingungen imperialistischer und sozialimperialistischer Ausbeutung. Die Imperialisten und Sozialimperialisten bedrohten die Welt mit einem dritten Weltkrieg. Auf subjektivem Gebiet hatte der moderne Revisionismus vom Chruschtschow-Typ der marxistisch-leninistischen Bewegung der Welt sehr schweren Schaden zugefügt. Im Kampf gegen den

modernen Chruschtschow-Revisionismus und unter dem Einfluß der Großen Proletarischen Kulturrevolution waren in vielen Ländern der Welt junge marxistisch-leninistische Parteien entstanden. Aber deren Einfluß in der revolutionären Bewegung war sehr begrenzt. Die international verbreitete herrschende Strömung war der moderne Revisionismus und die als Reaktion darauf entstehende und sich abhängig davon entwickelnde kleinbürgerlich-abenteueristische Strömung.

In einer solchen Situation vom 'totalen Zusammenbruch des Imperialismus' zu sprechen bedeutet, einen subjektiven Wunsch an die Stelle der objektiven Realität zu setzen. Dieser unser Fehler hat dazu geführt, daß wir auf internationalem Gebiet, und damit zusammenhängend auch in unserem Lande, den Feind vom taktischen Standpunkt aus unterschätzten und unsere Kräfte auf taktischem Gebiet überschätzten, und zu einer 'linken' Politik.

Die Ansicht vom totalen Zusammenbruch des Imperialismus entstand auch daraus, daß wir nicht begriffen hatten, daß die Revolution durch die Vereinigung ihrer objektiven und subjektiven Elemente entsteht. Während wir diese Feststellung trafen, verstärkten sich überall in der Welt, besonders in Asien, Afrika und Lateinamerika, die revolutionären Bewegungen. Wir haben uns diese Bewegungen nicht näher angeschaut und nicht untersucht, welchen Charakter die Klassen haben, die diese Bewegungen führen. Das entsteht daraus, daß wir die Bedeutung des subjektiven Elements in der Revolution, der marxistisch-leninistischen Partei, nicht begriffen hatten.

Ein anderer Grund dafür, daß wir die Theorie des 'totalen Zusammenbruchs des Imperialismus' vertraten, war unsere inkonsequente Haltung in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung. Wir erkannten in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung die Kommunistische Partei Chinas als 'unfehlbare Autorität' an. Jede These der KP Ch nannten wir, ohne weiter darüber nachzudenken, marxistisch-leninistisch und verteidigten sie. Auch die These vom 'totalen Zusammenbruch des Imperialismus' war als entschiedene Formulierung in den Bericht des IX. Kongresses der KP Ch eingegangen. Gemäß dieses Berichts und hauptsächlich gemäß der Broschüre Lin Biaos 'Es lebe der Sieg im Volkskrieg' war 'die Epoche, in der wir uns befinden, die Epoche, in der der Imperialismus total zusammenbricht und der Sozialismus seinem Sieg auf der ganzen Welt entgegengeht', und 'die Ideen Mao Tse-tungs der Marxismus-Leninismus dieser neuen Epoche'. Diese Feststellungen verbreiteten auf eine heimtückische Art die Ansicht, daß der Leninismus inzwischen veraltet sei. Die Ansichten, die in dieser Theorie vertreten wurden, trennten, genau wie der moderne Revisionismus des Chruschtschow-Typs es tat, die Ansichten Mao Tse-tungs vom Marxismus-Leninismus und zeigten sie als etwas anderes. Diese Feststellungen, die mit einigen Ausnahmen von fast allen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen der Welt verteidigt wurden, bildeten im internationalen Rahmen die theoretische Grundlage hauptsächlich der kleinbürgerlich-abenteueristischen, spontaneistischen und voluntaristischen Strömungen.

Eine andere These, die im Zusammenhang mit der These Lin Biaos vom 'totalen Zusammenbruch des Imperialismus' entwickelt wurde, war die These, daß 'der Hauptwiderspruch auf der Welt der Widerspruch zwischen Imperialismus und Sozialimperialismus und den unterdrückten Nationen' sei. Unsere Partei hat in ihren grundlegenden Dokumenten den Hauptwiderspruch auf der Welt als 'Widerspruch zwischen Imperialismus und Sozialimperialismus und den unterdrückten Völkern und Nationen' dargestellt. Nach dem Verständnis Lin Biaos waren 'die weiten Gebiete Asiens, Afrikas und Lateinamerikas die ländlichen Gebiete der Welt, und die großen Metropolen stellten die Städte der Welt dar'. In den imperialistischen Ländern sei 'die Revolution unmöglich, bevor nicht die Revolution in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stattgefunden habe'. Lin Biao stellte den Hauptfeind auf der Welt deshalb fest, um festlegen zu können, wo die Revolution zuerst stattfinden werde, und stellte zwischen den Revolutionen eine mechanische Reihenfolgebeziehung auf. Unsere Partei benutzte in ihren grundlegenden Dokumenten Lin Biaos Feststellung des Hauptwiderspruchs, aber sie vertrat nicht die Idee, die dieser Feststellung zugrunde lag. Erst in der späteren Entwicklung wurden von unserer Partei die Thesen Lin Biaos von den 'ländlichen Gebieten und den Städten der Welt' und dem 'Volkskrieg auf der ganzen Welt' vertreten. Das geschah auch, ohne es zu begreifen, in einer spontaneistischen Art.

Was man auf internationalem Gebiet 1972 hätte tun müssen, war, zu vertreten, daß die Epoche, in der wir uns befinden, die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen ist, daß der Leninismus nicht veraltet ist, und daß die Ansichten Mao Tse-tungs marxistisch-leninistische Ansichten sind.

In dieser Periode hätte man gegen die Theorie des 'totalen Zusammenbruchs des Imperialismus', auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus gestützt, den Kampf führen müssen und herausstellen müssen, daß diese Theorie im Wesen das Gleiche ist wie die modern-revisionistischen Thesen Chruschtschows. Man hätte einen prinzipienfesten Kampf gegen die international vorherrschende anti-marxistische, anti-leninistische Strömung führen müssen. Unsere Partei hat diese Aufgabe nicht erfüllt. Sie hatte das anti-leninistische Wesen der Theorie vom 'totalen Zusammenbruch des Imperialismus' nicht erkannt. In einer spontaneistischen Art hatte sie diese Theorie vertreten. Die blinde Abhängigkeit von der Autorität der KP Ch hatte dabei eine wichtige Rolle gespielt.

Einer der grundlegenden politischen Fehler, die zu der Niederlage unserer Partei führten, ist auch die Einschätzung der Situation in unserem Lande von Anfang 1972. Unsere Partei schätzte die Situation in unserem Lande zur Zeit ihrer Gründung folgendermaßen ein:

"Die objektiven Bedingungen für die Revolution sind im allgemeinen auf der Welt, und insbesondere in unserem Lande, äußerst günstig."

"Jetzt hat ein großer Teil unserer Arbeiterklasse und armen Bauern begriffen, daß ihre Befreiung nur durch den bewaffneten Kampf möglich ist."

Wie war die objektive und die subjektive Lage in unserem Land im Februar 1972, als diese Feststellungen getroffen wurden?

Am 12. März 1971 hatte in unserem Lande der Militärputsch stattgefunden. Ziel des Putsches war es gewesen, den sich verstärkenden revolutionären Kampf des Volkes der Türkei verschiedener Nationalitäten niederzuschlagen. Zu Anfang waren verschiedene Cliquen der herrschenden Klassen an der gebildeten Regierung beteiligt gewesen, aber gegen Ende 1971 liquidierte die pro-amerikanische faschistische Clique die anderen Cliquen und legte einen wichtigen Schritt zurück auf dem Wege der Errichtung ihres eigenen politischen Monopols. Seit April 1971 hatten die herrschenden Klassen zusammen mit der Erklärung des Ausnahmezustands eine massive Terror-, Aggressions- und Vernichtungskampagne gegen das Volk und die revolutionären Organisationen begonnen. Die revolutionären Organisationen und das Volk erlitten schwere Verluste durch diese Aggressionen. Der spontane Kampf des Volkes machte vor dem faschistischen Terror zuerst Halt und zog sich dann zurück. Anfang 1972 war eine Phase, da der faschistische Terror einen Höhepunkt erreicht hatte, die revolutionären Organisationen schwere Verluste erlitten hatten, die Bewegung des Volkes sich zurückgezogen hatte, die herrschenden Klassen eine vorübergehende Stabilisierung untereinander gesichert hatten und der offene Faschismus mit parlamentarischer Maske eine vorübergehende Stabilisierung erreicht hatte.

Während unsere neue Partei die obigen Feststellungen traf, waren die objektiven Bedingungen für die Revolution nicht äußerst günstig, sondern genau im Gegenteil ungünstig. Die revolutionäre Situation befand sich nicht im Ansteigen, sondern in der Stagnation und sogar im Zurückgehen.

Kommen wir zur subjektiven Situation: Im April 1972, als diese Feststellung getroffen wurde, war die Vorhutsorganisation des Proletariats der Türkei, die TKP/ML, gerade erst neu gegründet. Der organisatorische Aufbau befand sich erst in seiner Anfangsphase. Eine Verbindung mit den Volksmassen war so gut wie nicht vorhanden. Das Volk war in breitem Maße unter dem ideologisch-politischen Einfluß der reformistischen und revisionistischen Strömungen. 'Linke' politische Strömungen des Kleinbürgertums wie THKO (7) und THKP/C (8) hatten schwere Verluste erlitten. In den Massen, die eine Sympathie fühlten mit deren Begeisterung erregenden bewaffneten Aktionen, hatte das niedergeschlagene und kapitulantenhafte Gedanken entwickelt, daß der 'bewaffnete Kampf zur Niederlage führe'. Die Feststellung 'Jetzt hat ein großer Teil unserer Arbeiterklasse und armen Bauern begriffen, daß ihre Befreiung nur durch den bewaffneten Kampf möglich ist', war eine falsche Feststellung. Die Situation war genau gegenteilig. Das Bewußtseins- und Organisierungsniveau der Massen war niedrig.

Unsere Partei hat die Anfang 1972 bestehende Situation nicht richtig eingeschätzt. In der Einschätzung sowohl der objektiven als auch der subjektiven Situation hat unsere Partei die Kräfte des Feindes taktisch unterschätzt und die Kräfte der Revolution überschätzt und stärker gezeigt, als sie waren. Wie bei der Einschätzung der Situation auf der Welt hat unsere Partei auch bei der Einschätzung der Situation in der Türkei den schweren Fehler begangen, den subjektiven Wunsch anstelle der objektiven Realität zu setzen.

Anfang des Jahres 1972 hätte man in der Türkei die Feststellung treffen müssen, daß sich die Woge der Revolution - wenn auch kurzfristig - im Rückzug befand, und dem ideologisch-politischen Aufbau der Partei Schwung verleihen müssen. In den ländlichen Gebieten hätten unter Führung der Partei Guerillaeinheiten geschaffen werden müssen, die Vorbereitungen für den Guerillakampf hätten getroffen werden müssen. Man hätte jede Gelegenheit ergreifen müssen, die Massen aufzurütteln und zu organisieren. Man hätte die notwendigen Vorkehrungen treffen müssen, die wüsten Aggressionen der herrschenden Klassen mit so wenig wie möglich Verlusten zu überstehen.

Stattdessen hat unsere Partei einen ihrer falschen Einschätzung der Situation entsprechenden Weg gewählt. Sie übersprang die Etappe der Vorbereitung des Guerillakampfes und ging sofort zur 'Verallgemeinerung des bewaffneten Kampfes' über. In jener Periode wurden folgende Fehler gemacht:

1. Die Angriffs- und Rückzugsphasen wurden nicht richtig festgestellt, es wurden keine jener Periode gemäßen Kampf- und Organisationsformen angewendet.
2. Unter den Bedingungen des Faschismus des 12. März, in einer Situation, da die revolutionäre Situation im Zurückgehen war, wurde, ohne daß die Aufgabe der Vorbereitung des Guerillakampfes geduldig und umsichtig erfüllt worden wäre, ohne in den Gebieten, wo man arbeitete, feste Bindungen mit den Volksmassen zu schaffen und ohne sich in diesen Gebieten richtig festzusetzen usw., mit unerfahrenen Kadern auf dem Lande und in den Städten zu 'linken' taktischen Angriffen übergegangen. Obwohl die revolutionäre Situation weiterhin zurückging, obwohl man teilweise Verluste erlitt, obwohl die herrschenden Klassen ihre Aufmerksamkeit und ihre Aggressionen auf unsere Partei richteten, wurde sich nicht zurückgezogen, sondern die gemachten 'linken' taktischen Fehler wurden noch intensiver weiterbetrieben.
3. Der politischen Arbeit unter den Volksmassen (Propaganda, Agitation und Organisierung) wurde nicht genügend Bedeutung beigemessen.
4. In der Kaderpolitik wurde die voreilige Methode verfolgt, wenig entwickelte Kader in die professionelle Arbeit hineinzuziehen.
5. Die Aufgaben des proletarischen Internationalismus wurden nicht richtig begriffen oder erfüllt. Das Problem der Ent-

larvung und Isolierung der TIIKP, die sich international als marxistisch-leninistische Partei hinstellte, wurde unterschätzt. Das Problem der Beziehungen zu den marxistisch-leninistischen Parteien und der gegenseitigen Unterstützung wurde unterschätzt.

6. Obwohl das Problem der Befreiung der Frauen richtig als mit der Frage der Revolution verknüpft aufgefaßt wurde, wurde die Frage der besonderen Unterdrückung der Frauen und des Kampfes dagegen überhaupt nicht auf die Tagesordnung gesetzt.
7. Obwohl der Bewaffnung und dem Problem der militärischen Schulung Bedeutung beigemessen wurde, erlaubten die Bedingungen keine ausreichende Bewaffnung.
8. Die Spezialisierung der Arbeitsweise und die kollektiven Arbeitsmethoden wurden nicht genügend entwickelt.

Unsere Partei hatte in der sehr kurzen, aber sehr massiven Praxis des Kampfes noch nicht die Zeit gefunden, ihre Fehler zu begreifen und zu korrigieren, als sie einem schweren Angriff der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren ausgesetzt wurde. Sie verlor ihre führenden Kader, die ermordet oder ins Gefängnis geworfen wurden. Unsere Partei erlitt eine sehr schwere Niederlage.

Der Hauptgrund für diese schwere Niederlage unserer Partei sind die politischen und organisatorischen Fehler, die unsere Partei gemacht hat. Der äußere Grund für die Niederlage war, daß der faschistische Staat der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren Anfang 1973 seine Aggressionen besonders gegen unsere Partei verdichtete. Wenn unsere Partei die Situation richtig einzuschätzen und die richtigen Kampf- und Organisationsformen zu wählen imstande gewesen wäre, wäre die Niederlage gewiß nicht so schwer gewesen, hätten die harten Angriffe der herrschenden Klassen unter weniger Verlusten überwunden werden können.

Die Fehler, die zur Niederlage unserer Partei geführt haben, entstanden unter folgenden subjektiven Bedingungen:

- Ein wichtiger Teil der Kader unserer Partei kam aus der TIIKP. Die führende Clique der TIIKP hielt die Kader mit der Agitation vom 'Volkskrieg', war in Worten 'links', aber im Wesen eine pazifistische und revisionistische Organisation. Das mit linken Phrasen verschleierte extrem rechte Wesen dieser Organisation erweckte in den Kadern, die die TKP/ML bildeten, eine tiefe Abscheu gegen rechts und gegen den Pazifismus. Bei diesen Kadern bestand die objektive Grundlage, daß sich bei ihnen gegen den rechten Pazifismus 'linke' Gedanken festsetzten.
- Die kommunistische Bewegung in unserem Lande hatte 50 Jahre unter der Herrschaft des Revisionismus gestanden. Es gab für die jungen kommunistischen Kader keine marxistisch-leninistische Vergangenheit, auf die sie sich hätten stützen und von der sie hätten lernen können. Die 'alten' Revisionisten zogen die revolutionäre Bewegung dauernd nach rechts.

- Die jungen Kader hatten den Marxismus-Leninismus sehr wenig tiefgehend begriffen.
- Ein wichtiger Teil der Kader, die die TKP/ML bildeten, kam aus der antiimperialistischen Intellektuellenbewegung, die sich in den sechziger Jahren entwickelte. Viele waren kleinbürgerlicher Herkunft.

Die Fehler, die wir gemacht haben, waren unter diesen objektiven Bedingungen entstanden.

Die ideologische Quelle und die klassenmäßige Grundlage unserer Fehler

Der Fehler, der zu unserer Niederlage geführt hatte, bestand darin, die Kraft des Feindes sowohl in der Türkei als auch international geringer zu sehen, als sie war, den Feind taktisch zu unterschätzen, die Kräfte der Revolution aber stärker zu sehen, als sie waren, also unsere Kräfte taktisch zu überschätzen. Dieser unser Fehler entsteht daraus, daß wir den subjektiven Wunsch anstelle der objektiven Tatsachen gesetzt haben. Wir haben die Tatsachen nicht so eingeschätzt, wie sie waren, sondern so, wie wir sie haben wollten. Wir wollten so schnell wie möglich in der Türkei die Macht der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren stürzen und die Volksmacht errichten. Wir sahen, daß der Weg dafür der Volkskrieg war, und empfanden Abscheu gegen die extrem rechte pazifistische Linie der TIHKP, die ständig große Palaver vom Volkskrieg machte. Wir wollten diesen Pazifismus, in dem wir uns befanden, sofort durchbrechen, sofort zu den Waffen greifen. Unser Wunsch, die Revolution zu machen, unser Wunsch, in kürzester Zeit den Volkskrieg zu beginnen, führte dazu, daß wir die Tatsachen nicht begriffen, wie sie sind, und unseren Wunsch anstelle der objektiven Tatsachen setzten.

Dieser unser Fehler war Subjektivismus. Wir haben die Situation in der Türkei in einer subjektivistischen Weise eingeschätzt. Im internationalen Rahmen haben wir eine unsere Wünsche ausdrückende subjektivistische Analyse der Welt übernommen und angewendet.

Die Partei des Proletariats muß an die Ereignisse von einem dialektisch-materialistischen Standpunkt aus, in einer wissenschaftlichen Weise herangehen. Etwas Bestehendes, wie es ist, einzuschätzen, die objektiven Tatsachen mit all ihren Seiten richtig einzuschätzen und zu begreifen, ist die erste Bedingung dafür, die objektiven Tatsachen zugunsten des Proletariats ändern zu können. Die erste Bedingung dafür, die Welt ändern zu können, ist, die objektiven Tatsachen in einer richtigen Art zu begreifen und einzuschätzen. Die objektiven Tatsachen zu entstellen, die subjektiven Wünsche an ihre Stelle zu setzen, führt zur Niederlage. Das ist unausweichlich. Der Subjektivismus ist eine Widerspiegelung der bürgerlichen Ideologie. Der Subjektivismus ist philosophisch dem Materialismus, in der Methode der Dialektik entgegengesetzt.

Die klassenmäßige Grundlage dieser unserer Fehler, deren ideologische Quelle der Subjektivismus ist, ist das Kleinbürgertum. Die Selbstüberschätzung des Kleinbürgertums (die Kraft des Feindes taktisch zu unterschätzen, die eigene Kraft zu überschätzen) neben einem extremen Mangel an Selbstvertrauen (im internationalen Rahmen die blinde Abhängigkeit von der Autorität der KP Ch), das kurzsichtige Denken, die Voreiligkeit, Ungeduld (sofort den bewaffneten Kampf zu verallgemeinern), die Spontaneität (die Tendenz, Agitation, Propaganda und Massenorganisation nicht wichtig zu nehmen) - diese Haltungen des Kleinbürgertums kann man an unseren Fehlern klar erkennen.

Unsere Fehler, die ideologisch aus dem Subjektivismus, klassenmäßig aus dem Kleinbürgertum entstanden, zeigten sich auf politischem und organisatorischem Gebiet in den von uns gemachten 'links'-opportunistischen Fehlern.

Wir Kommunisten haben keine Angst davor, Fehler zu machen. Denn wir haben eine marxistisch-leninistische Waffe wie Kritik und Selbstkritik. Wir benutzen diese Waffe und stellen unsere Fehler fest, überwinden sie. Tag für Tag reinigen wir uns von unseren Fehlern, begreifen wir die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus besser, verbinden wir diese Wissenschaft besser mit den Gegebenheiten unseres Landes. Wir sind dialektische Materialisten. Wir wissen, daß das Richtige im Kampf mit dem Falschen begriffen wird und sich entwickelt. Deshalb schüchtern und schüchtern uns die Fehler, die wir gemacht haben, nicht ein. Wir fürchten uns auch nicht davor, unsere Fehler offen darzulegen. Denn wir wissen, daß die Fehler sich nur wirklich überwinden lassen, wenn sie offen dargelegt und ihre Quellen beseitigt werden. Wir sind uns darüber bewußt, daß es falsch ist, die Fehler von den konkreten Bedingungen, unter denen sie gemacht wurden, loszulösen, und daß man zur Einschätzung irgendeines Ereignisses die Methode anwenden muß, dieses Ereignis mit all seinen Seiten einzuschätzen.

Wir kommen bei der Bewertung der positiven und negativen Seiten der Arbeit unserer Partei insgesamt in der Vergangenheit zu folgendem Ergebnis:

Unsere Partei, die TKP/ML, ist eine auf marxistisch-leninistischen Grundlagen gegründete kommunistische Partei. Unsere Partei, die TKP/ML, hat bei ihrer Gründung und in der kurzen Praxis der Periode nach ihrer Gründung einige wichtige Fehler gemacht. Das waren taktische Fehler. Als Ergebnis dieser taktischen Fehler hat unsere Partei eine schwere Niederlage erlitten.

Die negativen Seiten und Fehler unserer Partei sind sekundär.

Unsere Aufgabe ist es, aus diesen Fehlern zu lernen, diese Fehler nicht noch einmal zu machen.

Die Periode nach der Niederlage von 1973

Nach der schweren Niederlage unserer Partei Mitte 1973 war es notwendig, die Vergangenheit in einer richtigen Weise einzuschätzen und auf der Basis dieser Einschätzung die zentralistische Struktur neu zu schaffen. Es war notwendig, für den ideologischen, politischen und organisatorischen Aufbau unserer Partei zu arbeiten. Nach ihrer Niederlage konnte sich unsere Partei ungefähr ein Jahr lang nicht wieder aufraffen. Dazu hatte die Verzweiflung und Niedergeschlagenheit, in die die Genossen verfallen waren, die diese Aufgabe hätten leisten müssen, sehr viel mit beigetragen. Ungefähr ein Jahr nach der Niederlage ergaben sich günstigere Bedingungen für die Festigung der zentralen Organisation. Die Genossen in (...), die diese Situation einschätzten, schufen die (...) -Zentrale. Das war ein wichtiger und sehr positiver Schritt auf dem Wege der neuen Zentralisierung unserer Partei. Allerdings war unsere Partei kurze Zeit, nachdem dieser positive Schritt auf dem Wege der neuen Zentralisierung geleistet worden war, einem Angriff diesmal von innen ausgesetzt. Einige Renegatenelemente, die sich in der Phase des Neuaufbaus in unserer Partei eingenistet hatten, unternahmen einen Putsch in der Zentrale. Ende 1974 bekam diese bourgeoise Clique, die sich später 'Koordinationskomitee' (KK) nannte, durch einen Putsch die Parteiführung in die Hand.

Obwohl die Hauptaufgabe darin bestand, die zentrale Organisation unserer Partei neu zu festigen und den ideologischen, politischen und organisatorischen Aufbau der Partei zu vertiefen, taten sie genau das Gegenteil dieser Aufgaben. Auf organisatorischem Gebiet erhielten sie die bestehende Zerstreutheit aufrecht und vertieften sie einige schon vorher vorhanden gewesene 'linke' Fehler noch mehr, anstatt die politische Linie der Partei zu entwickeln, und später kehrten sie ganz nach rechts um. Sie begannen die Ansicht zu vertreten, daß unsere Partei in der Vergangenheit alles falsch gemacht habe. Während der Zeit, da sie die Führung innehatten, machten sie niemals die Propaganda der Partei. Sie versuchten direkt, das Bestehen der Partei vergessen zu machen. Später, im April 1976, unternahmen sie eine offene Liquidationsbewegung gegen die Partei. In einer Schrift, die sie herausbrachten, begannen sie offen Ansichten zu vertreten wie, daß die Einschätzung der sozio-ökonomischen Struktur unserer Partei falsch sei, daß unsere Partei dementsprechend zur Frage des Weges der Revolution falsche Ansichten vertreten haben könne (!), daß die Linie der Partei nicht marxistisch-leninistisch sei, sondern eine Bewegung, die auf dem Wege, marxistisch-leninistisch zu werden, voranschreite(!), und daß es zwischen unserer Partei und der THKO(ML) (9) und THKP/C-ML (10) keinen qualitativen Unterschied gäbe.

Gegen diese ihre liquidatorischen Ansichten begann erst in einer regionalen Organisation unserer Partei der offene Kampf. Dieser Kampf sprang in kurzer Zeit auch auf die anderen Regionen über. Anfang des Jahres 1977 hatten sich in nahezu allen Gebieten, in denen unsere Partei arbeitete, die Fronten geklärt. Die organisa-

torische Bindung zwischen der Liquidatorenclique und der Partei wurde entschieden abgebrochen.

Die Fehler unserer Partei in der Periode des 'KK' sind zu einem sehr großen Teil Bestandteil des Versuchs der Liquidierung der Partei durch die bourgeoise Fraktion, die die Parteiführung in die Hand bekommen hatte und von Anfang an bewußt darauf aus war, die Partei zu liquidieren.

- Die Liquidatoren vernachlässigten mit ihrem Ziel, die Partei zu stürzen, die Selbstkritik und hielten die Kader mit Vertröstungen auf später hin.
- Während sie die Führung innehatten, nahm die Partei zu keiner Frage des Klassenkampfes zentral Stellung, und sie brachten die Partei in eine tiefe Schweigsamkeit.
- Die ideologischen und politischen Ansichten der Partei wurden nicht zentral vertreten.
- Es wurde nicht die geringste zentrale Aktivität gegen den Revisionismus und den Opportunismus jeder Art sowie den Einfluß dieser Strömungen im Volk zu brechen geführt.
- Alle ideologischen und politischen Angriffe von Opportunisten aller Art gegen unsere Partei wurden unbeantwortet gelassen.
- Nicht nur, daß die Ansichten der Partei nicht vertreten wurden; in den drei zentralen Schriften, die in der Periode des 'KK' erschienen, wurden den Ansichten unserer Partei völlig entgegengesetzte Ansichten vertreten.
- Die 'Drei-Welten-Theorie', die sich während der Periode des 'KK' in der marxistisch-leninistischen Bewegung auf der ganzen Welt ausgebreitet hatte und in verschiedenen Gebieten unserer Partei auch verteidigt wurde, wurde vom 'KK' begeistert aufgegriffen und verteidigt. Diese Theorie, die die Klassenversöhnung organisiert, entsprach der pazifistisch-rechten Linie der 'KK'-Fraktion.

Auf organisatorischem Gebiet betrieb die 'KK'-Fraktion Zerstreuung und Vereinzelung.

Während der Periode des 'KK' hatten sich die Reihen der Partei aufgefüllt mit Elementen, die zum Charakter des 'KK' paßten, mit Renegaten, Fraktionisten; mit einer Masse bourgeoiser Elemente. Selbst eine Fraktion, nahm das 'KK' die AB-Fraktion, nachdem diese in einer Schrift, die sie als 'Selbstkritik' betitelte, die grundlegenden Ansichten unserer Partei geleugnet hatte, als geschlossene Gruppe in unsere Partei auf.

Die Kaderpolitik, die in der Periode des 'KK' betrieben wurde, bestand darin, die Kader zu Beamten zu machen, die nur die von der Zentrale gegebenen Befehle ausführen, und sie jeder Initiative zu berauben.

Das 'KK' wendete gegen die Marxisten-Leninisten in der Partei Zentralismus, sich selbst und den ihrem Charakter gemäßen Bourgeois gegenüber Demokratie an.

Die Herausgabe eines Organs, was die Forderung aller Kader war, schob sie immer wieder auf und vertröstete die Kader.

Nachdem das 'KK' nach dem April 1976 seine Versuche der Liquidierung der Partei offen zu führen begann, lastete es alle diese Fehler, die es selbst betrieben hatte, der Partei an. Das 'KK' berief sich den Kadern gegenüber auf diese negativen Seiten, für die es selbst verantwortlich war, um seine Demagogie, daß 'eine Partei, die so schwere Fehler begeht, offensichtlich keine marxistisch-leninistische Partei sein kann', zu betreiben. Mit dieser Haltung und in der späteren Entwicklung bewies die 'KK'-Fraktion, daß sie eine bourgeoise Fraktion war, die sich in die Partei eingeschlichen hatte und von Anfang an das Ziel gehabt hatte, die Partei zu liquidieren, und daß sie alle diese negativen Dinge, für die sie verantwortlich ist, mit dem Ziel der Liquidierung der Partei bewußt betrieben hatte.

Während der Periode, da das 'KK' die Zentrale unserer Partei in der Hand hatte, bestand der Fehler der Parteikader, die die ideologische, politische und organisatorische Linie unserer Partei vertraten, sowie verschiedener regionaler Leitungen unserer Partei darin, keinen ausreichenden Kampf geführt zu haben gegen die vom 'KK' entwickelte spontaneistische, nachtrabende, in Worten linke und im Wesen rechte pazifistische Politik. Es ist nicht rechtzeitig festgestellt worden, daß das 'KK' die zentrale Struktur unserer Partei aufgelöst hatte, und man hatte sich kompromißlerisch verhalten demgegenüber, daß das 'KK' die Partei ihrer Politik beraubt hatte. Zu diesen Problemen ist kein ausreichender Kampf geführt worden. Es ist nicht begriffen worden, daß das KK unsere Partei auf das Niveau einer den Ereignissen nachtrabenden kleinbürgerlichen Fraktion herabgezerrt hatte, und daß das die Liquidierung der Partei bedeutete. Im Kampf zweier Linien in der Partei haben die marxistisch-leninistischen Kader innerhalb der Partei wichtige Fehler begangen. Diese Fehler kann man zusammenfassen als Versöhnung mit der opportunistischen Linie der 'KK'-Fraktion auf politischem Gebiet und ungenügender Kampf für die Liquidierung dieser Linie aus unserer Partei.

Dieser Fehler entstand daraus, daß nicht begriffen wurde, daß der Kampf zweier Linien innerhalb der Partei der Kampf zweier Klassen ist, daß auch die falsche Linie in der Partei als proletarische Linie gesehen wurde, daß die Zentrale als 'unfehlbar' angesehen wurde, und daß nicht begriffen wurde, daß sich in der Partei die bürgerliche Linie durchsetzen könne. Die idealistische Logik, daß derjenige, der in die Zentrale der Partei kommt, den Willen der Partei vertritt, und daß es nicht auszudenken sei, daß dieser es unternahme, die Partei zu liquidieren, hat dazu geführt, daß der liquidatorische, parteifeindliche Charakter der 'KK'-Fraktion zu spät erkannt worden ist. Ein solches Denken ist auf philosophischem Gebiet ein Produkt des Idealismus, der jede Frage klassenneutral betrachtet.

Auch dieser unser Fehler besteht darin, unseren Wunsch (Die Zentrale löst nicht die Partei auf!) anstelle der objektiven Gegebenheiten zu setzen, also im Subjektivismus, der die ideologische Quelle unseres Fehlers darstellt. Die Klassengrundlage der Fehler unserer Partei im Kampf gegen die 'KK'-Fraktion ist das Kleinbürgertum, das sowohl die zentrale Autorität anbetet (die Zentrale hat Recht - die Zentrale macht keine Fehler), als auch die Undisziplin verteidigt (sich damit abzufinden, daß die Zentrale die Zentrale auflöste, die Leitung durch mehrere Zentralen); das kein Selbstvertrauen hat, verantwortungslos ist und auf seine Bequemlichkeit bedacht ist.

Nachdem die organisatorischen Bande mit der liquidatorischen 'KK'-Fraktion abgebrochen worden waren, begann im Leben unserer Partei eine Periode neuen Auflebens. Anstelle der pazifistischen rechten Linie der 'KK'-Fraktion trat innerhalb und außerhalb der Partei ein aktiver Kampf um den ideologischen, politischen und organisatorischen Aufbau. Auf organisatorischem Gebiet war dieser Kampf darauf ausgerichtet, von Neuem eine zentrale Struktur zu schaffen. In der Phase dieses Kampfes hatten verschiedene regionale Organisationen unserer Partei im Namen ihrer eigenen Gebiete Organe herausgebracht, die das Ziel hatten, die Ansichten der Partei zu vertreten und zu entwickeln. In dieser Periode wurde begonnen, Beziehungen zwischen den einzelnen Regionen herzustellen und eine zentrale Struktur zu festigen. Um die Beziehungen zwischen den einzelnen Regionen in geregelter Weise durchführen zu können, wurde das System der 'interregionalen Versammlungen' geschaffen und später ein Organisationskomitee geschaffen (OK), das sich aus den Gebietsdelegierten zusammensetzte.

Das Organisationskomitee hat mit der Vorbereitung der ersten Konferenz eine Aufgabe von historischer Bedeutung erfüllt.

Die Kämpfe in den einzelnen Gebieten und die vom OK geleistete Arbeit in dieser Periode sind ein hauptsächlich positiver Kampf, der unsere Partei entwickelt hat. Unser hauptsächlichster Fehler in jener Periode besteht darin, daß wir die Situation der vielen Leitungen noch eine Zeitlang haben fortbestehen lassen und unsere Arbeit für die erneute Festigung der zentralen Struktur in einer spontaneistischen Weise geführt haben.

Eigentlich hätte man in jener Periode von Anfang an (nachdem klar war, welche Gebiete ihre Beziehungen zum 'KK' abgebrochen hatten) eine aus den Gebietsdelegierten zusammengesetzte provisorische Zentrale errichten müssen. Diese provisorische Zentrale hätte einerseits für die Festigung der zentralen Struktur die Konferenzvorbereitungen betreiben, andererseits gegenüber den Fragen des Klassenkampfes eine zentrale Haltung auf der Grundlage der Linie unserer Partei einnehmen und so die Aufgabe der zentralen Führung erfüllen müssen. Gegenüber der Frage der Errichtung einer solchen Zentrale haben wir uns konservativ und mutlos verhalten. Das OK wurde anfangs auf der Grundlage des Prinzips der 'Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Gebiete' gegründet. Das war falsch. Als wenn nicht die Regionalorganisationen einer Partei,

sondern verschiedene Gruppen zusammengekommen seien. Zu diesem Beschluß hat das Mißtrauen der einzelnen Gebiete, die ihre Bindung zum 'KK' erst neu abgebrochen hatten, gegeneinander erheblich beigetragen.

Dieses Mißtrauen spielte auch eine wichtige Rolle bei den Fehlern, die die Regionalleitungen in ihren Beziehungen zueinander in diesem oder jenem Maße machten.

Kurze Zeit nach der Gründung des OK wurde der Beschluß gefaßt : 'Das OK nimmt zu verschiedenen Fragen im Rahmen der Partei Stellung, die Beschlüsse des OK werden von allen Regionen befolgt', der dem Beschluß der 'Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Gebiete' zuwider war. Dieser Beschluß bedeutete, daß dem OK die Aufgaben einer provisorischen Zentrale übertragen wurden. Aber auch dieser Beschluß war gefaßt worden aufgrund des Drängens der Basis und des Klassenkampfes, war gefaßt worden, ohne begriffen worden zu sein. Die Entwicklung hatte in einer spontaneistischen Art stattgefunden. Das beste Beispiel dafür, daß der Beschluß nicht begriffen worden war, zeigt sich darin, daß der Beschluß der 'Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Gebiete' nicht aufgehoben wurde. Das OK, welches als Ergebnis einer spontanen Entwicklung die Aufgabe übernommen hatte, die zentrale Politik auf Grundlage der Linie der Partei zu bestimmen, konnte diese Aufgabe nicht ausreichend erfüllen und erfüllte sie auch nicht ausreichend. Daß die Bedeutung des OK nicht begriffen worden war, war auch ein wichtiger Grund dafür, daß die Mitglieder des OK immer noch die Arbeit in ihren eigenen Gebieten hauptsächlich nahmen und die Arbeit des OK unvollständig führten. Daß das OK nicht von Anfang an seine Aufgaben richtig festgelegt und deshalb nicht die Struktur hatte, die Aufgaben der zentralen Führung zu erfüllen, zeigte sich bei den Konferenzvorbereitungen als Spontaneismus. Das OK hatte in dieser Periode in einem Aufruf an alle Ebenen der Partei die bis zur Konferenz durchzudiskutierenden Fragen erklärt. Nur erfüllte es nicht seine Aufgabe, diese Diskussion zentral zu führen, die Diskussion auf der Basis zentral vorbereiteter Vorschläge zu führen und zu leiten. So mußte jede regionale Organisation andere Diskussionen führen, und die Diskussionen wurden nicht so ergiebig, wie sie es hätten sein können.

Auch in der Periode des OK bestand in bezug auf die Propaganda der Partei die Zurückhaltung der 'KK'-Periode weiter, verschiedene Gebiete verhielten sich passiv bei der Aufgabe, die Partei nach außen zu propagieren. Das OK zeigte in seiner letzten Zeit eine Entwicklung zur Überwindung dieses Fehlers.

Die Zurückhaltung in bezug auf die Parteipropaganda gab objektiv der Demagogie der Opportunisten, 'es bestehe keine Partei', Gelegenheit.

Die objektive Situation, die die Fehler dieser Periode hervorbrachte, war dadurch gekennzeichnet, daß die Fraktion, die die Zentrale unserer Partei in die Hand bekommen hatte, das blinde Ver-

trauen in sie mißbraucht und die Partei zu liquidieren versucht hatte und daraufhin aus der Partei herausgeworfen worden war, mit ihren Liquidierungsbemühungen der Partei großen Schaden zugefügt hatte. In diesem Milieu konnte ein falscher Schritt, ein Schritt, der das Vertrauen, das zwischen den Gebieten zu festigen versucht wurde, erschütterte, der Partei schweren Schaden zufügen. Diese objektive Situation spielte eine wichtige Rolle dabei, daß die Entwicklung der Festigung der zentralen Struktur bis zu einem gewissen Grade der Spontaneität überlassen wurde.

Die Quelle unserer Fehler auch in dieser Periode war der Subjektivismus (die bestehende Situation nicht richtig einschätzen); die Klassengrundlage das Kleinbürgertum (der regionalen Arbeit den Vorrang geben, sich konservativ verhalten, Mißtrauen usw.).

Unsere Partei war durch diese Phasen hindurch trotz aller Angriffe von seiten der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren und aller Unterwanderungsversuche bourgeoiser Vertreter bis hierher gekommen.

Die Erste Konferenz unserer Partei war ein historisch wichtiger Schritt auf dem Wege, unserer Partei wieder eine zentrale Struktur zu geben.

Die erste Konferenz unserer Partei hat eine Einschätzung der Vergangenheit geleistet und eine Selbstkritik verabschiedet.

Die erste Konferenz hat die Satzung unserer Partei verabschiedet und in einer Reihe von Fragen bindende Beschlüsse gefaßt und damit den Weg unserer Arbeit in der vor uns liegenden Periode festgelegt.

Die erste Konferenz hat schließlich ein Zentralkomitee gewählt. Dieses ZK hat die Aufgabe bekommen, den Kongreß vorzubereiten, und während der Vorbereitungsphase hat es die Zuständigkeit für die Partei und die Aufgabe der Leitung übertragen bekommen.

Unsere Partei lernt aus ihren Fehlern und wird von Tag zu Tag stärker. Unsere Partei wird den Kampf unseres Volkes für die demokratische Volksrevolution zum Sieg führen. Sie wird in unserem Lande die Führung beim Aufbau des Sozialismus übernehmen und unerbittlich den Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus auf der ganzen Welt führen. Die Niederlagen unserer Partei ängstigen uns nicht. Denn es sind Niederlagen, die in sich den Samen des Sieges tragen.

Unsere Partei wird unser Volk bis zum Siege führen, denn unsere Partei ist eine marxistisch-leninistische Partei.

Die Lehren, die wir aus unseren Fehlern gezogen haben:

Wir ziehen aus den Lehren unserer Partei, die wir oben in den

Grundlinien festgestellt haben, folgende Lehren:

Besiegen wir den Subjektivismus

Wir sehen, daß die ideologische Quelle eines wichtigen Teils der Fehler unserer Partei in ihrer Entwicklung gewesen ist. Der Subjektivismus zeigt sich darin, die eigenen Wünsche als Realität zu sehen und anstelle der Realität zu setzen. Der Subjektivismus ist, wie die Vergangenheit unserer Partei auch gezeigt hat, ein schädliches bürgerliches Denken. Wir sind Kommunisten, die die Welt verändern, die Beziehungen, in denen wir uns befinden, durch die Revolution verändern wollen. Die erste Bedingung dafür, diese Bedingungen verändern zu können, besteht darin, sie zu sehen wie sie sind und zu begreifen. Wenn wir die objektiven Gegebenheiten nicht begreifen, ist es unmöglich, sie zu verändern. Und das verhindert der Subjektivismus. Subjektivismus bedeutet, anstelle der Wissenschaft die Sophisterei durchzusetzen. Das müssen wir begreifen und uns peinlichst davor hüten, in den Fehler des Subjektivismus zu verfallen.

Begreifen wir die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus richtig; vereinigen wir den Marxismus-Leninismus mit den konkreten Bedingungen unseres Landes

Es ist klar, daß wir mit keinem der Fehler, die wir gemacht haben, beabsichtigt haben, unserem Volke und unserer Partei zu schaden. Die Praxis als unfehlbarer Prüfstein hat uns gezeigt, daß unsere Fehler von vielen gemacht worden sind. Aber wir hätten einen wichtigen Teil unserer Fehler vermeiden können, wenn wir die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus in einer richtigen Art begriffen hätten, wenn wir es verstanden hätten, den Materialismus und die Dialektik zu vertiefen, wenn wir die Erfahrungen der kommunistischen Bewegung der Welt genügend untersucht und von ihnen gelernt hätten, und wenn wir von den Erfahrungen des revolutionären Kampfes in unserem Lande genügend gelernt hätten.

Wir können feststellen, daß wir auch heute die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus erst sehr begrenzt begriffen haben. Der Marxismus-Leninismus läßt sich nicht auf einmal begreifen. Wie bei allen Wissenschaften, erfordert auch das Begreifen des Marxismus-Leninismus langzeitige Bemühungen.

Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft, die wir haben, die Gesellschaft, in der wir uns befinden, zu verändern. Deshalb bedeutet Begreifen des Marxismus-Leninismus, ihn anzuwenden zur Veränderung der Gesellschaft. Das Entscheidende beim Begreifen des Marxismus-Leninismus ist, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu begreifen und diese Prinzipien in der Gesellschaft, in der wir uns befinden, in einer schöpferischen Art anzuwenden. Den Marxismus-Leninismus begreifen bedeutet nicht, die Werke der marxistisch-leninistischen Meister oder diese oder jene Formulierung von ihnen auswendig zu lernen. Den Marxismus-Leninismus zu begrei-

fen bedeutet, seine grundlegenden Prinzipien zu begreifen, und diese Prinzipien auf die Gesellschaft, in der wir leben und die wir verändern wollen, gemäß ihren Bedingungen anzuwenden. Deshalb ist die erste Bedingung für einen Erfolg eine richtige Analyse der Natur der Gesellschaft, in der wir leben; eine Analyse vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus.

Die Feinde des Marxismus-Leninismus üben gestern wie heute ihre Aggressionen gegen den Marxismus-Leninismus hauptsächlich auf zwei Arten aus.

Ein Teil von ihnen sind die Revisionisten, die die Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit ihrer Behauptung, 'die Bedingungen haben sich geändert', einer 'Revision' unterziehen. Der andere Teil sind die Dogmatiker, die einen bestimmten richtigen Vorschlag, eine bestimmte Formulierung, die dieser oder jener marxistische Meister unter bestimmten Bedingungen und nur gültig für diesen Moment und diese Bedingungen gemacht hat, verabsolutieren und, mit Stalins Worten, nicht das Wesen, sondern die Buchstaben des Marxismus verteidigen.

Es gibt keine 'chinesische Mauer' zwischen Revisionismus und Dogmatismus. Die heute die eingefleischten Revisionisten sind, können morgen ebenso eingefleischte Dogmatiker sein. Oder umgekehrt. Bei manchen finden sich diese beiden Seiten zugleich. Da es die Prinzipienlosigkeit ist, was den Opportunismus kennzeichnet, treten die Opportunisten, je nachdem wie es ihnen in den Kram paßt, mal revisionistisch, mal dogmatisch auf. Der Revisionismus ist heute sowohl in unserem Lande als auch international die vorherrschende anti-marxistische Strömung. Aus diesem Grunde ist die Hauptsache beim Begreifen des Marxismus-Leninismus der Kampf gegen den Revisionismus und die konzessionslose Verteidigung der marxistisch-leninistischen Prinzipien. Währenddessen darf auch der Kampf gegen den Dogmatismus, der den Marxismus-Leninismus zu einem Haufen toter Formeln macht und die Gesellschaft den Büchern anzupassen versucht, nicht vernachlässigt werden.

Begreifen wir die politische Arbeit als Hauptkettenglied unserer gesamten Aktivitäten

Um den Marxismus-Leninismus zu begreifen, müssen wir die politische Arbeit als Hauptkettenglied begreifen.

In der politischen Arbeit spielt die mit der Praxis verbundene notwendige ideologisch-politische Schulungsarbeit in der Partei eine entscheidende Rolle. Diese Arbeit wird betrieben, indem die Schriften der marxistisch-leninistischen Klassiker und die Schriften unserer Partei in kollektiver Art durchgearbeitet werden.

Bei der politischen Arbeit außerhalb der Partei spielt die entscheidende Rolle, unsere Ansichten den Massen begreiflich zu machen, und die auf verschiedenen Wegen betriebene Agitation und Propaganda in den Massen.

Begreifen wir die marxistisch-leninistische Lehre von der Partei und den Kampf zweier Linien in der Partei richtig

Die kommunistischen Parteien können nicht abstrahiert werden von der Gesellschaft, in der sie sich befinden. Die in der Klassengesellschaft bestehenden Klassenkämpfe spiegeln sich in den kommunistischen Parteien wider.

Diese Situation sieht in unserem Lande konkret so aus:

In der Gesellschaft unseres Landes gehört nicht nur das Proletariat zu den Klassen, die ein Interesse an der demokratischen Volksrevolution haben. Außer dem Proletariat haben noch die arme und mittlere Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und der linke Flügel der mittleren Bourgeoisie Interesse an der Revolution.

Heute beinhaltet das Minimalprogramm des Proletariats in unserem Lande auch die Wünsche und Forderungen dieser Klassen. Deshalb können Vertreter dieser Klassen, indem sie das Minimalprogramm der Partei des Proletariats tatsächlich vertreten, in die Partei eindringen. Die Klassen der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren hingegen können, um die Partei von innen her zu zerstören, Agenten in die Partei einzuschleusen versuchen. Auch die Agenten dieser Klassen dringen in die Partei ein, indem sie sich den Anschein geben, als verteidigten sie das Programm der Partei.

Die nichtproletarischen Elemente, die in die Partei eindringen, verhalten sich in jeder Phase des Klassenkampfes gemäß ihres Klassencharakters. Auf diese Art zeigt sich der Klassenkampf innerhalb der Partei.

Es ist falsch anzunehmen, daß die Vertreter des Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie in der Partei, die die Interessen und Ansichten dieser Klassen in der Partei vertreten, unbedingt aus diesen Klassen kommen müssen. Es muß auch nicht der subjektive Wunsch derjenigen, die in der Partei falsche Ansichten vertreten, sein, der Bourgeoisie zu dienen. Aber dennoch dienen diejenigen, die in der Partei (bewußt oder unbewußt) bürgerliche Ansichten vertreten, objektiv der Bourgeoisie (dem Kleinbürgertum, der nationalen Bourgeoisie oder sogar der Kompradorenbourgeoisie und den Grundherren).

Die Kommunisten in der Partei müssen gegen die Ansichten der Bourgeoisie kompromißlos sein. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, die Ansichten und die Träger dieser Ansichten aus der Partei herauszusäubern.

Solange man nicht begreift, daß dieser Kampf zweier Linien in der Partei der Kampf zweier Klassen ist, leidet die Partei schweren Schaden. Die bürgerlichen Ansichten, denen man Zugeständnisse macht, können sich zu einer Linie entwickeln und die Führung der Partei in die Hand bekommen. Die Kommunisten müssen sich immer dessen bewußt sein und nicht einen Moment unaufmerksam sein. Den bürgerlichen Ansichten in der Partei dürfen keine Zugeständnisse gemacht werden. Nur müssen die richtigen Kampfmethoden im Kampf zweier Linien innerhalb der Partei gewählt werden. Besonders ist

das Verhalten gegenüber den Trägern der bürgerlichen Ansichten in der Partei sehr wichtig. Unser Ziel beim Vorgehen gegen diejenigen, die Fehler machen, muß sein, 'den Kranken zu heilen', denen, die Fehler machen, zu helfen, ihre Fehler zu korrigieren, sie zu gewinnen. Es muß darauf geachtet werden, ob sie ihre Fehler unsystematisch zu bestimmten Punkten machen oder ob sie sie systematisiert zu einer bestimmten Linie entwickelt haben.

Der Kampf gegen opportunistische Ansichten, gegen anti-marxistische Ansichten, muß sowohl innerhalb der Partei als auch außerhalb der Partei geführt werden. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Widerspruch zwischen Opportunismus und Marxismus-Leninismus auf ideologischem Gebiet ein antagonistischer Widerspruch ist. Aber daß der Widerspruch zwischen Marxismus-Leninismus und Opportunismus antagonistisch ist, bedeutet nicht, daß der Widerspruch zwischen einzelnen Trägern opportunistischer Gedanken und den Marxisten-Leninisten auf dem Gebiet der Praxis antagonistisch ist. Auch das dürfen wir nicht vergessen. Deshalb sind Aktionseinheiten mit verschiedenen opportunistischen Gruppen möglich.

Ziehen wir die richtigen Lehren aus dem Kampf mit den Fraktionen

Die Geschichte unserer Partei ist voll von Erfahrungen des Kampfes gegen verschiedene bürgerliche Fraktionen, die in die Partei eingedrungen sind.

Zu dieser Frage sind die wichtigsten Erfahrungen im Kampf gegen die 'KK'-Fraktion und die von dieser in die Partei aufgenommene AB-Fraktion gewonnen worden. Diese Kämpfe haben gezeigt, daß es zur Vernichtung des Einflusses der Fraktionen nicht genügt, eine richtige Linie zu vertreten. Die Kampfmethode, die man anwendet, um zu verhindern, daß solche Fraktionen der Partei schaden, ist auch sehr wichtig.

Alle Fraktionen haben bestimmte gemeinsame Eigenschaften.

Eine der bei allen Fraktionen vorhandenen Eigenschaften ist, daß sie den demokratischen Zentralismus mißachten. Deshalb müssen die Marxisten-Leninisten beim Kampf gegen die Fraktionen ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten.

Eine andere Eigenschaft, die allen Fraktionen zu eigen ist, besteht darin, daß sie mit der Diskussion vom politisch-ideologischen Gebiet abweichen lassen und den Weg der persönlichen Auseinandersetzungen, des Klatsches und des Anschwärzens gehen. Das entspricht ihrer Klassenstruktur. Die Kommunisten müssen geduldig sein, sich nicht provozieren lassen und die Diskussion auf politisches Gebiet lenken. Sie müssen die Fraktionen zwingen, auf politischem Gebiet Stellung zu beziehen. Kommunisten wenden auf keinen Fall die Kampfmethoden der Fraktionen wie Tratsch und Verleumdung an.

Das Entscheidende im Kampf gegen Fraktionen ist, sowie Fraktionen entstehen, dieses zu verhindern, gegen den Fraktionismus aufmerksam zu sein. Die Tatsache, daß das Bestehen von Fraktionen dem Bestehen der Partei zuwider ist, muß begriffen werden. Keiner Bewegung, die die Willens- und Aktionseinheit der Partei erschüttert, dürfen Zugeständnisse gemacht werden.

Begreifen wir die Prinzipien des demokratischen Zentralismus richtig, beseitigen wir die Anschauung, daß die Zentrale unfehlbar sei, und haben wir den Mut, gegen die Strömung anzukämpfen

Die Vergangenheit unserer Partei zeigt, welch großen Schaden eine bürgerliche Fraktion, die die Zentrale der Partei in die Hand bekommen hat, der Partei und der Sache des Volkes zufügt. Die bürgerliche Clique, die die Parteispitze besetzt hatte, verteidigte in Worten wie alle Bourgeois den demokratischen Zentralismus. Tatsächlich betrieb sie unter dem Aushängeschild des demokratischen Zentralismus einen 'bürokratischen Zentralismus'. Die Kritiken von seiten der Kader schlug sie nieder; sich selbst und ihren Anhängern gegenüber wendete sie Demokratie, den Marxisten-Leninisten gegenüber Zentralismus an.

Daraus müssen wir lernen, daß wir die Prinzipien des demokratischen Zentralismus ohne Zugeständnisse verteidigen müssen. Demokratie und Zentralismus in der Partei sind für alle zuständig. Demokratie und Zentralismus in der Partei sind nicht voneinander zu trennen. Zentralismus ohne Demokratie ist bürgerliche Folgsamkeit. Demokratie ohne Zentralismus ist bürgerliche Undisziplin. Das darf man nicht vergessen. Wir müssen die Prinzipien der Demokratie und des Zentralismus in einer richtigen Weise miteinander verbinden.

Die Vergangenheit hat uns gezeigt, daß auch die Anschauung, die Zentrale sei unfehlbar, falsch ist. Die liquidatorische Clique, die die Zentrale der Partei in die Hand bekommen hatte, hat sich, wie bekannt, unsere Anschauungen 'die Zentrale irrt sich nicht', 'die Zentrale hat immer recht', 'die Zentrale macht keine schweren Fehler', in breitem Maße zunutze gemacht. Die Geschichte unserer Partei zeigt, daß das schädliche Anschauungen sind, die aus dem Idealismus entstehen.

Sowohl die Zentrale als auch die Mehrheit in der Partei können falsche Ansichten vertreten. In einer solchen Situation müssen die Kommunisten die Ansichten, die sie für richtig halten, innerhalb der Partei und über die Partei vertreten. Sie müssen für die Durchsetzung der richtigen Anschauungen kämpfen. Wenn die Partei eine wirklich kommunistische Partei ist, wenn sie den demokratischen Zentralismus anwendet, vertreten diejenigen, die falsche Ansichten vertreten, diese nicht bewußt und um der Sache des Volkes zu schaden. Dann werden auf lange Sicht die richtigen Ansichten durch die Praxis bewiesen werden und sich im Kampf in der Partei durchsetzen. Auch wenn sich die Kommunisten in der Minderheit befinden, dürfen sie nie darauf verzichten, die richtigen Ansichten zu verteidigen, und müssen den Mut haben, gegen die Strömung anzukämpfen.

Es gilt für Kommunisten nur eine einzige 'Autorität'. Das ist die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus. Das dürfen wir nie vergessen.

Vertiefen wir den organisatorischen Aufbau unserer Partei, bolschewisieren wir unsere Partei

Beim organisatorischen Aufbau unserer Partei müssen wir vor allem auf diese Punkte achten:

- Heute kommt ein wichtiger Teil unserer Kader aus dem Kleinbürgertum, besonders aus der Schicht der Intellektuellen. Die Klassengrundlage der von uns gemachten Fehler ist immer das Kleinbürgertum. Deshalb müssen wir, ohne den Arbeitern nachzutreten, die Klassengrundlage unserer Parteikader zugunsten der Arbeiter, besonders der Industriearbeiter, zu ändern versuchen.
- Wir müssen mit dem falschen Verständnis aufräumen, Professionalisierung der Kader als Herausnehmen aus der Produktion zu begreifen. Die Kader (die Parteiarbeiter) müssen bewußte Leute mit Initiative sein, die bereit sind, jede Aufgabe zu übernehmen, die die Partei ihnen überträgt. Es müssen Genossen mit Führungsfähigkeiten sein.
- In allen Zellen der Partei müssen wir das kollektive Arbeiten entwickeln.
- Wir müssen die doppelseitige Kontrolle, von unten nach oben und von oben nach unten, verwirklichen.
- Wir müssen die Beziehungen zwischen legaler und illegaler Arbeit und Organisation richtig begreifen und die legalen Massenorganisationen durch illegale Zellen leiten.
- Wir müssen der Organisation der Jugend und der Frauen die notwendige Bedeutung zumessen. Auf dem Niveau der Massenorganisationen müssen die Jugend und die Frauen in getrennten Einheiten organisiert werden.

Erfüllen wir mit aller Kraft die Aufgaben des Proletarischen Internationalismus

Einer der wichtigen Fehler unserer Partei in der Vergangenheit besteht darin, daß sie ihre Aufgabe in der internationalen kommunistischen Bewegung nicht ganz erfüllt hat. Unsere Partei hat in der internationalen kommunistischen Bewegung ihre Aufgabe des Kampfes gegen den Opportunismus nicht ganz erfüllt. Sie hat sich passiv verhalten bei der Anknüpfung von Kontakten zu den marxistisch-leninistischen Parteien verschiedener Länder und der gegenseitigen Unterstützung. Eine Anschauung wie 'Wir machen die Revolution in der Türkei, und das ist unser Beitrag zur proletarischen Weltrevolution', schlug sich in der Praxis nieder. Eine solche Einschätzung der Aufgaben des proletarischen Internationalismus ist ungenügend. Sie ist letzten Endes nicht internationalistisch, sondern nationalistisch. Proletarischer Internationalismus bedeutet nicht nur, die Revolution im eigenen Lande durchzuführen. Daneben bedeutet es auch, in jedem Land die marxistisch-leninisti-

schen Organisationen, die in diesem Land den Kampf der Revolution leiten, allseitig zu unterstützen. Diese Aufgabe haben wir nicht genügend erfüllt.

In der vor uns liegenden Periode müssen wir auf internationalem Gebiet die Aufgaben im Kampf gegen den Opportunismus, die uns der Marxismus-Leninismus und der proletarische Internationalismus aufgeben, konsequent erfüllen.

Die Revolution in der Türkei ist ein Teil der proletarischen Weltrevolution und dient ihr. Wir Kommunisten aus der Türkei wollen die Revolution nicht nur durchführen, um das Volk der Türkei verschiedener Nationalitäten zu befreien. Wir wollen die Revolution in der Türkei zur Befreiung aller Völker der Welt, als einen Teil dieser, und mit dem Ziel der Errichtung der klassenlosen Gesellschaft auf der Welt durchführen. In der vor uns liegenden Periode ist es unsere Aufgabe, in diesem Bewußtsein zu arbeiten.

GENOSSEN,

Oben haben wir kurz unsere Fehler in der Vergangenheit und deren Ursachen festgestellt. Wir haben die Methoden der Berichtigung aufgeführt. Haben unsere Aufgaben festgestellt. Jetzt ist es unsere Aufgabe, diese Selbstkritik in die Tat umzusetzen. Unser Volk und die Kommunisten der ganzen Welt erwarten dies von uns. Ergreifen wir diese schwere, aber ruhmvolle Aufgabe mit aller Kraft. Erfüllen wir diese Aufgabe erfolgreich.

ALLE REVOLUTIONÄRE,

Der Kampf für die demokratische Volksrevolution, der Kampf für den Sozialismus, der Kampf für die klassenlose Gesellschaft können nur unter der Führung einer mit dem Marxismus-Leninismus bewaffneten Vorhutorganisation zum Erfolg gelangen. In unserem Lande ist die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus bewaffnete Vorhutorganisation des Proletariats die TKP/ML. Alle Revolutionäre, stürzen wir die Zentren des Opportunismus. Vereinigen wir uns in den Reihen der TKP/ML!

UNSER VOLK VERSCHIEDENER NATIONALITÄTEN!

Hinter diesem oder jenem Flügel der herrschenden Klassen herzulaufen, bringt uns keine Befreiung. Hinter einer Reihe von Betrügnern mit marxistisch-leninistischer Maske herzulaufen, bringt uns auch keine Befreiung.

Unsere Befreiung ist die demokratische Volksrevolution. Die Organisation, die uns im Kampf um diese Revolution den Weg weist, ist die mit dem Marxismus-Leninismus bewaffnete, aus Kämpfern, die sich der Revolution verschrieben haben, bestehende TKP/ML. Unsere Partei ist nach ihrer Selbstkritik noch stärker geworden. Sie wird noch stärker werden. Die Revolution wird nur, wenn unser Volk

unter Führung der TKP/ML zu den Waffen greift, zum Erfolg gelangen. Unser ganzes Volk, organisieren wir uns in den Reihen der TKP/ML; unterstützen wir die TKP/ML!

ALLE KOMMUNISTEN DER WELT!

Unsere Partei als Vorhutorganisation des Proletariats in der Türkei erklärt, daß sie alle Kommunisten der Welt unterstützt, und ruft alle Kommunisten der Welt auf, die TKP/ML zu unterstützen!

ES LEBE DER MARXISMUS-LENINISMUS!

ES LEBE DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION!

ES LEBE DER PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS!

ES LEBE UNSER KAMPF FÜR DIE DEMOKRATISCHE VOLKSREVOLUTION!

ES LEBE DER VOLKSKRIEG!

DEN STAAT DER KOMPRADORENBOURGEOISIE UND GRUNDHERREN WERDEN WIR STÜRZEN UND DIE VOLKSMACHT ERRICHTEN!

ES LEBE DIE TKP/ML UND UNTER IHRER FÜHRUNG DIE TIKKO (11) UND TMLGB (12)!

Februar 1978

Anmerkungen des Übersetzers:

1. Ittihat ve Terakki Cemiyeti
Gesellschaft für Einheit und Fortschritt, eine Organisation der jungen türkischen Bourgeoisie Anfang des 20. Jahrhunderts, die gegen den osmanischen zentralistischen Feudalismus gerichtet war.
2. DP
Demokrat Partisi - Demokratische Partei, politischer Vertreter des pro-amerikanischen Flügels der türkischen herrschenden Klassen, trat nach Beendigung des Zustandes des Einparteiensystems hervor und kam 1950 mit Meneres an der Spitze an die Regierung, wurde nach dem Putsch vom 27. Mai 1960 verboten und fand gewissermaßen seine Fortsetzung in der AP (Adalet Partisi - Gerechtigkeitspartei) Demirels.

3. CHP

Cumhuriyet Halk Partisi - Republikanische Volkspartei, von den Kemalisten gegründet und seit Gründung der Republik bis Ende der vierziger Jahre allein zugelassene Partei, bis zur Niederlage von 1950 an der Regierung. Jetzt ist diese Partei, die seit jeher der politische Vertreter des vom europäischen, besonders vom deutschen (jetzt westdeutschen) Imperialismus abhängigen Flügels der türkischen herrschenden Klassen ist, mit Ecevit an der Spitze, wieder an der Regierung.

4. TIP

Türkiye İşçi Partisi - Arbeiterpartei der Türkei, 1961 von einigen Gewerkschaftern gegründet, lange Zeit politischer Vertreter der mittleren Bourgeoisie, hielt aber die gesamte 'Linke' anfangs in ihren Reihen, da keine Alternative bestand, heute Agent des russischen Sozialimperialismus.

5. MDD

Milli Demokratik Devrim - Nationaldemokratische Revolution, bei der Spaltung der TIP der Flügel, der die Notwendigkeit einer nationaldemokratischen Revolution in der Türkei verteidigte.

6. TIİKP

Türkiye İhtilalci İşçi Köylü Partisi - Revolutionäre Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei, auch unter dem Namen der Organe, die sie herausbrachte, bekannt als 'Safak', 'Aydinlik', jetzt als legale Partei TIKP (Türkiye İşçi Köylü Partisi - Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei), stellt sich immer offener auf die Seite der herrschenden Klassen.

7. THKO

Türkiye Halk Kurtuluş Ordusu - Volksbefreiungsarmee der Türkei, kleinbürgerlich-opportunistische Gruppe.

8. THKP/C

Türkiye Halk Kurtuluş Partisi/Cephe - Volksbefreiungspartei und -front der Türkei, andere kleinbürgerlich-opportunistische Organisation.

9. THKO/ML

Abspaltung von der THKO

10. THKP/C-ML

Abspaltung von der THKP/C

11. TIKKO

Türkiye İşçi Köylü Kurtuluş Ordusu - Arbeiter- und Bauern-Befreiungsarmee der Türkei, bewaffnete Organisation unter Führung der TKP/ML.

12. TMLGB

Türkiye Marxist-Leninist Gençlik Birliği - Marxistisch-Leninistischer Jugendbund der Türkei, kommunistische Massenorganisation unter Führung der TKP/ML.

AUSZUG AUS DEM BERICHT DES 7. PLENUMS DES ZENTRALKOMITEES DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER TÜRKEI/MARXISTEN-LENINISTEN (TKP/ML)

Genossen!

Das 7. Plenum des ZK, das unter außerordentlichen Voraussetzungen abgehalten worden ist, verabschiedete folgenden Bericht mit der Weisung, ihn allen Parteimitgliedern bekanntzugeben. Der Bericht, der den Weg, den wir seit dem 4. Plenum zurückgelegt haben sowie die Fehler und Unzulänglichkeiten unserer Partei einschätzt, wirft die heute anstehenden Aufgaben auf und zeigt das Hauptkettenglied auf, das wir heute anpacken müssen.

Das eigentliche Ziel dieses Berichtes ist nicht, eine ausführliche Information über die Partei und ihre Tätigkeit seit dem letzten ZK-Bericht bis heute zu geben. Vielmehr liegt der Schwerpunkt bei den Grundproblemen der Partei und ihrer allgemeinen Lage, weil dieser Bericht als eine Diskussionsgrundlage für die anstehenden Kader-Konferenzen gedacht ist. Davon ausgehend sollen unsere Genossen den Bericht analysieren und sich auf die Kader-Konferenzen vorbereiten.

Was ist die ideologische und politische Lage der kommunistischen Weltbewegung und in Verbindung damit die Lage unserer Partei heute in unserem Land? Die Antwort auf diese Frage ist für uns Kommunisten von außerordentlich wichtiger Bedeutung.

Auf internationaler Ebene erleben wir eine Phase, in der die verschiedenen Arten der bürgerlichen Ideologien - insbesondere der moderne Revisionismus aller Schattierungen - den Marxismus-Leninismus angreifen, in den Reihen der Marxisten-Leninisten große Zerstörungen anrichten und große Verwirrung hervorgerufen haben. Bei einer groben Betrachtung dieser ideologisch-politischen Verwirrung innerhalb der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung sehen wir folgendes:

Nach der Oktoberrevolution, im Jahre 1917, wurde im Prozeß des Kampfes gegen den Opportunismus der II. Internationale die Komintern, die III. Internationale, unter der Führung Lenins gegründet. Die Komintern war eine zentrale Organisation, in der alle kommunistischen Parteien der Welt Mitglieder waren. Alle brennenden Fragen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung wurden in dieser Organisation durch offenen ideologischen Kampf und Diskussion gelöst. Die Linie der marxistisch-leninistischen Weltbewegung bildete sich während dieser Kämpfe und Diskussionen heraus und wurde gemeinsam verabschiedet. Die Sektionen der Komintern wandten diese gemeinsam erarbeitete Generallinie auf die konkrete Praxis ihrer jeweiligen Länder an, was vom Exekutiv-Komitee der Kommunistischen In-

ternationale (EKKI) kontrolliert wurde. Das war eine Phase, in der die ideologisch-politische Einheit der kommunistischen Weltbewegung am gefestigsten war. Das spiegelte sich in der Struktur einer zentralen Organisation auch auf organisatorischer Ebene wider.

Die Komintern wurde zwar während des Zweiten Weltkrieges aufgelöst, die Beziehungen zwischen den Kommunistischen Parteien der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung wurden jedoch weitergeführt. Im Jahre 1947 wurde von einigen Kommunistischen Parteien - an ihrer Spitze die KPdSU(B) - die Kominform gegründet. Die Kominform spielte beim Kampf gegen den Tito-Kardelji-Revisionismus, der sich in jener Zeit in Jugoslawien entwickelte, eine wichtige Rolle. Nach dem Tod Stalins wurde die Kominform aufgelöst. Somit wurde auch die beabsichtigte Herstellung einer erneuten organisatorischen Einheit der kommunistischen Weltbewegung zunichte gemacht, bevor sie sich entwickeln konnte.

Auf dem XX. Parteitag der KPdSU führten die chruschtschowschen modernen Revisionisten einen großangelegten ideologisch-politischen Angriff auf den Marxismus-Leninismus durch. Sie verbreiteten Sophismen wie: mehrere grundlegende Thesen des Marxismus-Leninismus seien "veraltet" und würden nicht mehr mit den "neuen Bedingungen übereinstimmen". Sie revidierten den Marxismus-Leninismus in seinen grundlegenden Positionen. Später versuchten die Chruschtschow-Revisionisten, die revisionistische Plattform des XX. Parteitages als die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung durchzusetzen.

Zur Erreichung dieses Ziels führten sie im Jahre 1957 mit Vertretern der Kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder und im Jahre 1960 mit allen Kommunistischen- und Arbeiterparteien der Welt Beratungen durch. Bei diesen Beratungen gab es wichtige Kämpfe zwischen den chruschtschowschen modernen Revisionisten und den Marxisten-Leninisten, welche sich der revisionistischen Linie des XX. Parteitages widersetzen. Allerdings machten die Marxisten-Leninisten in wichtigen Fragen Zugeständnisse, um - wie es hieß - "die Einheit zu schützen".

So entstanden die "Erklärungen" der Jahre 1957 und 1960. Diese Erklärungen wurden sowohl von den modernen Revisionisten als auch von den Marxisten-Leninisten als gemeinsame Dokumente der kommunistischen Weltbewegung charakterisiert. Scheinbar war die "Einheit" gerettet. In Wirklichkeit gab es jedoch keine Einheit.

Weil die revisionistischen Führer der KPdSU es sich zum Ziel gesetzt hatten, sich auf internationaler Ebene ein Rosenbeet ohne Dornen zu schaffen, begannen sie nach der Beratung von 1960 sofort mit ihren Angriffen, um die KP Chinas und die PAA in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung zu isolieren. Angesichts dieser Angriffe gingen

die KP Chinas und die PAA zu jenem Kampf über, der auf internationaler Ebene die "Große Polemik" genannt wird. Die Neun Briefe der KP Chinas an das ZK der KPdSU aus den Jahren 1963/64 und der im Jahre 1963 veröffentlichte Artikel "Vorschlag über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" wurden zu Dokumenten, die von der gesamten marxistisch-leninistischen Weltbewegung als völlig fehlerlose Grundsatzdokumente angesehen wurden. Auf der Grundlage dieser Dokumente formierte sich von neuem die marxistisch-leninistische Weltbewegung in ideologischer und politischer Hinsicht. Auf der Grundlage dieser Dokumente spalteten sich viele Kommunistische Parteien und die marxistisch-leninistischen Kräfte gründeten neue Kommunistische Parteien. Organisatorisch sammelten sich diese Parteien um die KP Chinas und um die PAA.

Wenn Anfang der 70er Jahre von der "marxistisch-leninistischen Weltbewegung" die Rede war, dachte man sofort an die Parteien und Gruppen, die sich um die KP Chinas und die PAA vereint hatten, die gegen den Revisionismus chruschtschowscher Prägung kämpften und den "Vorschlag über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" und andere Schriften der "Polemik" als ihre Grundlage betrachteten. Von außen betrachtet, meinte man, daß diese Einheit sehr gefestigt und unzerstörbar sei.

Daß dem nicht so war, zeigte sich in der anschließenden Praxis. Zunächst formierte sich in den 70er Jahren eine neue revisionistische Strömung innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung, die sich aus den Gegnern des Chruschtschow-Revisionismus zusammensetzte. Diese revisionistische Strömung, die auf den Positionen der "Drei-Welten-Theorie" basierte, war eine zweite Auflage des chruschtschowschen modernen Revisionismus. Sie verbreitete sich rasch innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und wurde zur vorherrschenden Strömung.

Gegen die "Drei-Welten-Theorie", die 1974 von Deng Hsiao-ping endgültig in systematischer Form dargelegt wurde, begann der Widerstand innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung. Die zunächst verdeckt vorgebrachten Kritiken an der "Drei-Welten-Theorie" wurden auf dem VII. Parteitag der PAA im Oktober 1976 offen dargelegt. Der VII. Parteitag der PAA gab den Startschuß für den offenen Kampf gegen die "Drei-Welten-Theorie". Innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung begann eine Umgruppierung auf Grundlage der Verteidigung oder der Ablehnung der "Drei-Welten-Theorie". Während sich die Gegner der "Drei-Welten-Theorie" organisatorisch um die PAA sammelten, blieben die Verfechter dieser Theorie um die KP Chinas versammelt.

Im Februar 1978 beschloß unsere 1. Parteikonferenz die "allseitige Ablehnung" der revisionistischen "Drei-Welten-Theorie". Deshalb haben wir von diesem Zeitpunkt an unter der

marxistisch-leninistischen Weltbewegung nur die Parteien und Gruppen verstanden, die die "Drei-Welten-Theorie" ablehnen. Allerdings war nicht zu übersehen, daß es auch unter ihnen in verschiedenen Punkten Meinungsverschiedenheiten gab. Unserer Ansicht nach lehnten eine Reihe von Parteien - auch die PAA - zwar die "Drei-Welten-Theorie" ab, jedoch nicht von Grund auf. Sie begnügten sich mit der Ablehnung der "extremen" Thesen dieser "Theorie". Beispielsweise verteidigten diese Parteien weiterhin eine der Grundthesen der "Drei-Welten-Theorie", daß der "Hauptfeind der Völker der Welt" die "beiden Supermächte" sind. Auch Begriffe wie "Entwicklungsländer" wurden weiterhin verwendet.

Ein Teil der Parteien, - die Minderheit, zu der auch wir zählen, - der die "Drei-Welten-Theorie" ablehnt, kritisierte dies und stellte die Aufgabe, die "Drei-Welten-Theorie" mit all ihren Richtungen und Thesen insgesamt abzulehnen, den Kampf gegen die "Drei-Welten-Theorie" zu vertiefen und den modernen Revisionismus von der Wurzel her zu bekämpfen. Ferner lehnten diese Parteien die Politik "die Kritik bleibt unter uns" ab und forderten einen offenen und öffentlichen ideologischen Kampf innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

Die um die PAA versammelten Parteien hingegen widersetzten sich einer öffentlichen Diskussion über die Differenzen innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung. Dagegen meinten sie, daß es ein marxistisch-leninistisches Prinzip sei, Probleme durch zwischenparteiliche bilaterale interne Gespräche zu lösen. Dabei beriefen sie sich auf die "Normen", die in den "Erklärungen" von 1957 und 1960 festgelegt worden waren.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die marxistisch-leninistische Weltbewegung, die sich auf der Basis der Ablehnung der "Drei-Welten-Theorie" neu formierte, zwar nach außen hin den Eindruck einer gefestigten Einheit machte, tatsächlich existierten jedoch sehr viele Widersprüche. Weil die offene und öffentliche Diskussion über die Differenzen abgelehnt wurde, handelte es sich um eine morsche, zur Zerstörung verurteilte Einheit.

So kam es dann auch. Zu den bereits vorhandenen Differenzen kam 1978 eine sehr wichtige neue hinzu. Die PAA und einige um sie versammelten Parteien begannen Anfang 1978 Positionen zu verbreiten wie: "Mao Tse-tung ist nie ein Marxist-Leninist gewesen", "die KP Chinas unter der Leitung von Mao Tse-tung ist nie eine kommunistische Partei gewesen". Diese Positionen erklärten sie bei einer im Oktober 1978 abgehaltenen "wissenschaftlichen Tagung" zu ihrer offiziellen Linie. Mit der totalen Ablehnung von Mao Tse-tung begannen sie auch zu behaupten, daß eine Reihe marxistisch-leninistischer Theorien von Mao Tse-tung revisionistisch sind.

In dieser Situation begann eine Neuformierung in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, die sich bisher hinsichtlich der Ablehnung der "Drei-Welten-Theorie" einig war. Einige Parteien, - auch wir waren darunter -, widersetzten sich der totalen Ablehnung Mao Tse-tungs und bezogen Positionen, die in dieser Frage der PAA und den um sie versammelten Parteien entgegengesetzt waren. Auf der Basis der Verteidigung oder Nicht-Verteidigung Mao Tse-tungs setzte eine neue Differenzierung ein. Heute befinden wir uns am Anfang dieses Prozesses. Obwohl sich dieser Differenzierungsprozeß scheinbar nur auf der Basis der Verteidigung oder Nicht-Verteidigung Mao Tse-tungs abspielt, enthält er auch Keime für neue Differenzierungen unter den Kräften, die sich der völligen Verdammung Mao Tse-tungs widersetzen. Beispielsweise vertritt ein Teil derjenigen, die gegen die Ablehnung Mao Tse-tungs sind, die Ansicht, daß Mao Tse-tung fehlerlos gewesen ist, während ein anderer Teil von wichtigen Fehlern Mao Tse-tungs ausgeht, denen man nachgehen muß. Während ein Teil die Ansicht vertritt, daß die Deklarationen von 1957 und 1960 eine Plattform der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung sein könnten, ist ein anderer Teil der Auffassung, daß diese Dokumente schwerwiegende Fehler enthalten und keine Plattform der marxistisch-leninistischen Weltbewegung sein können.

Grob betrachtet, drückt sich die Verwirrung in dieser Weise aus. Die PAA und einige um sie versammelte Parteien, - es handelt sich um insgesamt 16 Parteien, von denen die meisten neu gegründet worden sind, - behaupten, daß die "marxistisch-leninistische Weltbewegung heute stärker als je zuvor" sei. Diese Feststellung, die in krassem Widerspruch zu der tatsächlichen Lage in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung steht, ist eine Feststellung im Sinne eines Selbstbetruges und einer moralischen Aufrüstung. Die Bewegung, die wir heute die marxistisch-leninistische Weltbewegung nennen, ist in sich zersplittert und befindet sich in einem ideologischen, politischen und organisatorischen Chaos. Sie erlebt eine ihrer schwächsten Perioden überhaupt. Es gibt einen einzigen Weg zur Überwindung dieser Periode: durch offenen und öffentlichen ideologischen Kampf über die grundlegenden Probleme der marxistisch-leninistischen Weltbewegung die ideologische Einheit wiederherzustellen. Dieser Kampf muß die Erfahrungen des Kampfes der marxistisch-leninistischen Weltbewegung gegen den Revisionismus und modernen Revisionismus auswerten, die Fehler herausfinden und korrigieren und eine marxistisch-leninistische Plattform erarbeiten, auf der die Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung wieder hergestellt werden kann. Der einzige Weg dazu ist der aktive offene ideologische Kampf.

Was sind heute die grundlegenden ideologischen und politischen Probleme der internationalen marxistisch-leninisti-

schen Bewegung? Vergegenwärtigen wir sie uns kurz, so werden die Probleme, vor denen die Marxisten-Leninisten der Welt stehen, in ihrer ganzen Tragweite und Bedeutung sichtbar.

Eine der aufklärungsbedürftigsten Fragen des Weltproletariats ist das Problem der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern; oder der Aufbau des Sozialismus unter der Diktatur des Proletariats. In dieser Frage verfügt das Weltproletariat über sehr wertvolle Erfahrungen. Der Kampf des Genossen Stalin gegen die Restauration des Kapitalismus in Jugoslawien und sein Kampf gegen den Bürokratismus in der KPdSU(B), der Kampf der KP Chinas und der PAA gegen den Breschnew-Chruschtschow-Revisionismus waren für die Kommunisten sehr lehrreich.

Die in China verwirklichte Große Proletarische Kulturrevolution war für das Weltproletariat eine sehr wertvolle historische Erfahrung. Es muß jedoch gesagt werden, daß dieser Erfahrungsschatz nicht ausreichend verarbeitet wurde. In der Sowjetunion und in der VR China wurde die Macht von den modernen Revisionisten usurpiert, in der VR Albanien geht es in die gleiche Richtung.

Die Restauration des Kapitalismus in diesen Ländern, die bei der Verteidigung des Marxismus-Leninismus und der Sache des Proletariats, für den Kommunismus, an der Spitze standen, kann nicht nur damit erklärt werden, daß die internationale Bourgeoisie noch stärker gewesen ist. Diese Niederlagen können nicht als unvermeidbar, ja schicksalhaft angesehen werden. Es gilt vielmehr die Wurzeln auch in einigen Unzulänglichkeiten der revolutionären Theorie aufzuspüren, die auf einige der oben beschriebenen Fragen noch keine umfassende Antwort gegeben hat. Was ist die politische Ökonomie des Sozialismus und wie kann unter den Bedingungen der sozialistischen Wirtschaft eine neue Bourgeoisie entstehen und die Macht ergreifen? Um diese Fragen theoretisch zu beantworten, gibt es schon wichtige Hinweise. Die umfassenden Antworten stehen jedoch noch aus. Solange die revolutionäre Theorie diese Fragen nicht eindeutig beantworten kann, wird die Sache des internationalen Proletariats für die klassenlose Gesellschaft nicht voranschreiten.

Ein weiterer wesentlicher Aufgabenbereich ist das Studium des ideologischen Kampfes der marxistisch-leninistischen Weltbewegung gegen den modernen Revisionismus. Diese Aufgabe ist eng mit der Analyse der Restauration des Kapitalismus verflochten. Die marxistisch-leninistischen Parteien, an ihrer Spitze die KP Chinas und die PAA, haben in dieser Hinsicht einen unerbittlichen Kampf gegen den Breschnew-Chruschtschow-Revisionismus geführt. Die Ergebnisse dieses Kampfes waren die "Erklärungen" von 1957 und 1960 sowie die "Große Polemik" aus dem Jahr 1963. Diese Dokumente wurden bis vor kurzem als Grundsatzdokumente der

internationalen marxistisch-leninistischen Weltbewegung angesehen. Auf dieser Grundlage wurden viele neue Parteien gegründet, die den Kampf begannen. Diese Dokumente enthalten jedoch einerseits widersprüchliche Aussagen, andererseits weichen sie von der Leninschen Plattform der marxistisch-leninistischen Bewegung in manchem ab.

Beispielsweise ist es ohne weiteres möglich, Abschnitt für Abschnitt die marxistisch-leninistischen und revisionistischen Thesen in den "Erklärungen" von 1957 und 1960 als solche zu erkennen und voneinander zu unterscheiden. Zum Beispiel: Es wird in diesen Dokumenten jeder Krieg abgelehnt, ohne zwischen gerechten und ungerechten Kriegen zu unterscheiden. Es wird der Standpunkt vertreten, daß der Kampf für den "friedlichen Übergang" zum Sozialismus primär ist. Die in diesen Dokumenten niedergelegten Regeln für die Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien negieren das Prinzip der Komintern von offener und öffentlicher Kritik als Voraussetzung für die Einheit. Beispielsweise ist das Verständnis vom "Hauptfeind der Völker" bzw. vom "Hauptfeind der Weltrevolution" in der "Großen Polemik" vorzufinden.

Die PAA und eine Reihe um sie versammelter Parteien charakterisieren die "Erklärungen" von 1957 und 1960 als einen im Kampf gegen den Revisionismus unvermeidlichen und zu verteidigenden Kompromiß, während sie in der "Großen Polemik" der KP Chinas einen Kampf sehen, der auf nationalistischer Grundlage geführt worden ist. (Weil Mao Tse-tung und die KP Chinas in ihren Augen nicht marxistisch-leninistisch sind, müßten sie eigentlich auch diese Dokumente als antimarxistisch-leninistisch qualifizieren!) Die Große Proletarische Kulturrevolution schätzen sie als nicht marxistisch-leninistisch ein. Ebenfalls vertreten sie die Ansicht, daß Mao Tse-tungs gesamtes Werk nicht marxistisch-leninistisch ist. Unter denjenigen, die gegen diese Ansichten auftreten, existieren Differenzen, wie sie oben beschrieben sind (siehe S.39).

Aus den genannten Gründen werden die "Erklärungen" von 1957 und 1960, die "Große Polemik" von 1963 und die Große Proletarische Kulturrevolution einerseits und das Werk Mao Tse-tungs andererseits zu wichtigen Sachen, die es auf internationaler Ebene einzuschätzen und zu diskutieren gilt, obwohl die PAA und die sie unterstützenden Parteien sich so verhalten, als ob das letzte Wort hierzu bereits gesagt worden wäre.

Die Frage ist, wie erarbeitet man eine solche besonders wichtige Einschätzung? Eine solche Einschätzung kann nur dann richtig und vorwärtstreibend sein, wenn sie vom Zusammenhang, von der Vergangenheit und der Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung bis heute ausgeht.

Der Wirrwarr und der ideologische Kampf über die Linie der internationalen kommunistischen Bewegung betrifft direkt jede Kommunistische Partei und die Revolution in jedem einzelnen Land. Wir möchten in diesem Zusammenhang erneut betonen, daß es unmöglich ist, daß eine Kommunistische Partei ihre marxistisch-leninistischen Ansichten über die Fragen der Revolution in ihrem Land unabhängig vom ideologischen Kampf auf internationaler Ebene verteidigen und entwickeln kann. Wir betonen diesen Aspekt, um jenen Gedanken vorzubeugen, die dem proletarischen Internationalismus widersprechen, wie etwa: "Wir müssen uns um unsere Sachen kümmern, Fragen auf internationaler Ebene können uns nicht direkt beeinflussen."

Was tut unsere Partei in einer so wichtigen Phase des ideologischen Kampfes und der ideologischen Formierung? Mit der Billigung des Grundsatzes der offenen und öffentlichen Diskussion und der Ablehnung der These "Hauptfeind der Völker sind die beiden Supermächte" und der Bestimmung eines "Hauptwiderspruches im Weltmaßstab" auf der 1. Konferenz begann unsere Partei die offene Auseinandersetzung mit den Dokumenten, die als "Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" gebilligt worden waren, ohne dies aber ausreichend begriffen zu haben.

Die "Gemeinsame Erklärung" mit der MLPÖ im Juli 1978 und die offene Kritik an den antimarxistisch-leninistischen Ansichten der PAA im Sommer 1979 waren die unmittelbare Fortsetzung unserer auf der 1. Parteikonferenz erarbeiteten Linie. Gegenüber den Problemen der internationalen kommunistischen Bewegung waren wir unbedarft und zurückgeblieben. Die Linie unserer Partei konnten wir angesichts der neuen Probleme nicht in ausreichendem Maß verteidigen und vertiefen. Unsere Aufgaben innerhalb der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung konnten wir nicht erfüllen. Das hat einen einzigen Grund: die Unterschätzung der Arbeit auf ideologischem Gebiet als einzige Möglichkeit, um Probleme zu bewältigen und das Versäumnis, uns um die Hebung des Niveaus bei uns selbst zu kümmern.

Jeder Schritt von uns hat heute eine große Bedeutung und zwar nicht nur ausgehend von der Revolution in der Türkei, sondern auch ausgehend von der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung. Denn die Entwicklung des Klassenkampfes auf internationaler Ebene hat unserer Partei, die eine richtige Linie vertritt, einen wichtigen Platz zugewiesen. Unsere Partei ist eine der wenigen Parteien, die dafür eintritt, daß der Kampf gegen die "Drei-Welten"-Revisionisten vertieft werden muß, sowie daß die Beziehungen zwischen den marxistisch-leninistischen Parteien auf Gleichberechtigung, Prinzipienfestigkeit und offener Diskussion beruhen müssen. Ferner hat unsere Partei dargelegt, daß die marxistisch-leninistischen Werke Mao Tse-tungs unbedingt verteidigt werden müssen, (und daß dabei das einzig

richtige Herangehen die Aufdeckung der Fehler Mao Tse-tungs ist). Außerdem vertritt unsere Partei die Auffassung, daß das Grundproblem der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung die Herstellung ihrer Einheit durch den ideologischen Kampf ist. Deshalb ist die Aufgabe, die wir bewältigen müssen, eine gewaltige Aufgabe.

Die Lage der internationalen kommunistischen Bewegung und die Aufgaben für unsere Partei, die sich aus dieser Lage ergeben, machen die Bedeutung der Arbeit nach innen, ausgehend von unseren Aufgaben, sonnenklar. Die Aufgaben sind gewaltig, aber unsere Partei hat den Marxismus-Leninismus sehr oberflächlich begriffen und verfügt über geringes Wissen. Es ist eindeutig klar, daß wir unsere Aufgaben auf internationaler Ebene nicht bewältigen können, wenn wir diese politisch-ideologische Rückständigkeit nicht überwinden und die marxistisch-leninistische Theorie nicht rasch und richtig begreifen lernen.

Ein weiterer Gradmesser für die Bedeutung der ideologisch-politischen Arbeit sind manche Widersprüchlichkeiten und Unzulänglichkeiten in unserer Parteilinie, von denen ein Teil aus der Zeit vor der 1. Parteikonferenz stammt, ein weiterer Teil jedoch Produkt der 1. Parteikonferenz selbst ist. Zweifellos sind all diese Dinge abhängig von den ideologischen Kämpfen auf internationaler Ebene.

Dadurch, daß sie das Prinzip der offenen Diskussion akzeptierte und das Verständnis vom "Hauptfeind im Weltmaßstab" und vom "Hauptfeind der Völker der Welt" ablehnte, geriet die 1. Parteikonferenz in diesen Punkten in Widerspruch zu den "Erklärungen" von 1957 und 1960 und der "Großen Polemik". Gleichzeitig basieren die Ansichten in den Grunddokumenten unserer Partei über die Linie der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung auf der "Großen Polemik" von 1963. Die 1. Parteikonferenz hat diese Widersprüchlichkeit nicht gesehen und hat nicht damit begonnen, ausgehend von diesem Aspekt, die Dokumente der "Großen Polemik" neu einzuschätzen.

Nun befinden wir uns in der widersprüchlichen Lage, daß wir einerseits die Dokumente der "Großen Polemik" zu verteidigen haben, andererseits die Punkte, die im Widerspruch zur "Großen Polemik" stehen und von der 1. Parteikonferenz gebilligt worden sind, vertiefen müssen.

Unsere Parteilinie ist auf Grundlage der Werke Mao Tse-tungs ausgearbeitet worden. Heute wird Mao Tse-tung auf internationaler Ebene studiert und diskutiert. Auch unser ZK ist der Meinung, daß Mao Tse-tung Fehler gemacht hat. Nun müssen wir einerseits die Werke Mao Tse-tungs verteidigen, andererseits gibt es in den Werken Mao Tse-tungs Positionen, die von der 1. Parteikonferenz abgelehnt worden sind. Das ZK sieht eine Reihe von Fehlern in seinen Werken. Diese Widersprüchlichkeit hat zu Eklektizismus in unseren

Schriften geführt.

Unsere Partei akzeptiert sowohl Stalins als auch Mao Tse-tungs Werke (anders ausgedrückt: Unseren Dokumenten liegt nicht das Verständnis zugrunde, daß es unterschiedliche Positionen bei Stalin und bei Mao Tse-tung gibt). Gleichzeitig hat Mao Tse-tung Stalin in wesentlichen Fragen kritisiert. Unsere Bemühungen, offensichtlichen Widersprüchen zwischen Mao Tse-tung und Stalin nicht nachzugehen, sondern beide Lehrmeister - ungeachtet der Widersprüche - gleichermaßen zu verteidigen und die Widersprüche zu versöhnen, verursacht einen weiteren widersprüchlichen Zustand und ebnet den Weg zum Eklektizismus.

Unsere Grunddokumente enthalten auch widersprüchliche Auffassungen in bezug auf die "Periode zur Vorbereitung des Guerillakrieges". Einerseits sind in unseren Grunddokumenten Auffassungen enthalten, die die von uns heute als Taktik akzeptierte "Periode zur Vorbereitung des Guerillakrieges" beinhalten, andererseits gibt es aber auch Abschnitte, auf die sich diejenigen Genossen berufen können, die eine taktische Periode der Vorbereitung des Guerillakrieges gänzlich ablehnen. (Als Ergebnis einer subjektivistischen Einschätzung der Lage wird die Auffassung vertreten, daß mit dem Guerillakrieg begonnen werden kann auf der Grundlage einer kurzfristigen Vorbereitung, die nicht mit dem identisch ist, was wir unter der "Periode zur Vorbereitung des Guerillakrieges" verstehen. Wäre die damalige Einschätzung der Lage hinsichtlich der Massenbewegung und deren Bereitschaft zum bewaffneten Kampf richtig gewesen, hätte sich tatsächlich nicht die Notwendigkeit gestellt, als Taktik eine längere "Periode zur Vorbereitung des Guerillakrieges" anzuberaumen. Gleichzeitig enthalten die Dokumente keine klare Auffassung darüber, daß in einer umgekehrten Situation, in der die revolutionäre Situation nicht so weit entwickelt ist, daß sie örtlich zu bewaffneten Massenkämpfen führen kann, eine andere Taktik eingeschlagen werden muß.)

In Überschätzung unserer eigenen Kraft enthalten die Dokumente der 1. Parteikonferenz ferner die Auffassung, daß nach einer kurzen Vorbereitung mit dem Guerillakrieg begonnen werden könne. Obwohl in den Dokumenten von den Aufgaben während der Vorbereitungsphase zum Guerillakrieg die Rede ist, werden diese Aufgaben so behandelt, als wären sie in kurzer Zeit zu erfüllen. Auch das verursacht eine Widersprüchlichkeit.

Zur Dauerhaftigkeit des Faschismus gehen die Grunddokumente einerseits davon aus, daß die Diktatur der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer von Anfang an fa-

schistisch ist; dazu im Widerspruch wird der Begriff "halbfaschistische Diktatur" benutzt. Auch das wäre zu klären. Ein weiterer Aspekt ist, daß die Themenbereiche sozioökonomische Struktur, Sozialimperialismus/Sozialfaschismus und Aufbau des Sozialismus unter der Diktatur des Proletariats in unseren Grunddokumenten vertieft und deutlicher ausgearbeitet werden müssen.

Es stellt sich die Aufgabe, die Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten und Eklektizismen unserer Parteilinie, die das ZK versuchte anzuwenden, anzupacken. Das unterstreicht erneut die Bedeutung der theoretischen politischen Arbeit in der Partei. Denn sollten diese Widersprüchlichkeiten und Unzulänglichkeiten auf unserem ersten Parteitag nicht beseitigt werden, so wird es nicht möglich sein, daß unsere Partei die kommunistische Sache des Proletariats in der Türkei lenkt und ihren Beitrag zur Sache des internationalen Proletariats leistet.

Ohne Zweifel wird sich der auf internationaler Ebene zunehmend massiver geführte ideologische Kampf auch in unserer Partei widerspiegeln. Zahlreiche grundlegende Themen kommen demnächst zur Diskussion. Eine Diskussion der PAA, - als zwangsläufige Folge dieser Diskussion, die Einschätzung der Fehler Mao Tse-tungs -, eine Einschätzung der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung, die Diskussion über die sozioökonomische Struktur usw. seien hier als Beispiele für die wichtigsten Themen angeführt. Der zu diesen Themen zu führende Kampf wird auch - beeinflusst vom internationalen Klassenkampf - sehr heftig geführt werden. Wir wissen jetzt schon, daß zu diesen und anderen politischen Fragen Meinungsverschiedenheiten in unserer Partei existieren. Diese Differenzen sind sogar von einem Genossen in einer politischen Plattform systematisiert worden. Wir meinen den Aufruf zur außerordentlichen Parteikonferenz und die politische Plattform des YY, die er in seinen anderen Schriften dargelegt hat. Im organisatorischen Sinn ist diese politische Plattform nicht zu einer Fraktion geworden. Sie fand bei den anderen Genossen kein nennenswertes Echo. In einer Hinsicht ist das gut, darf uns aber nicht irreführen. Wir dürfen nicht annehmen, daß das ein Ergebnis eines hohen marxistisch-leninistischen Bewußtseins ist. Stattdessen ist es ein Produkt des reinen Vertrauens und der Treue der Genossen zur ideologisch-politischen Linie der Partei. Und das ist die negative Seite. In der Periode, in der wir uns zur Zeit befinden, läßt sich mit dem Vertrauen und der Treue zu unserer Parteilinie nicht viel lösen. Was wir im Klassenkampf dringend benötigen, ist nicht bloßes Vertrauen zur Partei, sondern ein marxistisch-leninistisches Verständnis, mit dem wir aufgeworfene Fragen wissenschaftlich analysieren und Richtiges von Falschem unterscheiden können. Ohne ein derartiges marxistisch-leninistisches Verständnis können wir weder die Li-

nie unserer Partei gegen die Angriffe fremder Ideologien verteidigen, noch sie von ihren Fehlern befreien und sie auch nicht vertiefen.

Die zentrale Bedeutung der raschen Erhöhung des politischen Niveaus jedes einzelnen Parteimitgliedes in der anstehenden Diskussionsperiode ist offenkundig. Denn wenn beim Kampf zwischen der marxistisch-leninistischen und der bürgerlichen Ideologie das marxistisch-leninistische Niveau unzureichend ist, wird man entweder von den bürgerlichen Ideologien beeinflusst oder aber werden Sektierertum, Denunziationen oder ähnliche Methoden als Ergebnis der politischen Unzulänglichkeit zu Tage treten. Wir wollen, daß der ideologische und politische Kampf innerhalb der Partei unerbittlich und eindeutig geführt wird. Andererseits aber wollen wir unter den heutigen Bedingungen nicht, daß dieser Kampf Formen annimmt, der die Leute persönlich fertigmacht. Was wir wollen, ist ein erbarmungsloser Kampf und eine Methode, mit der wir die bürgerliche Ideologie von Grund auf widerlegen und aus den Köpfen der Genossen verbannen können, eine Methode also, mit der wir die ideologisch-politische Einheit herstellen können. Das wird nur dann möglich sein, wenn die marxistisch-leninistische Theorie in einer bewußten Art und Weise studiert wird, wenn wir den Marxismus-Leninismus ideologisch und politisch in ausreichendem Maße begriffen haben. Wenn wir das nicht erreichen, wird sich bei den nächsten Diskussionen eine zweite (oder dritte) Linie in der Partei ohne weiteres entwickeln können, und auf dem 1. Kongreß könnte es dazu kommen, daß die aufgrund der Fehler entstandenen Linien sich gegenseitig bekämpfen. Der große Schaden, den eine derartige Entwicklung für die Partei hervorrufen würde, ist offensichtlich.

Das dritte Kriterium, das auf die bestimmende Priorität der ideologisch-politischen Arbeit hinweist, ist die Tatsache, daß unsere Partei heute hinter dem Klassenkampf in der Türkei zurückbleibt. Anstatt daß wir die Klassenkämpfe führen und sie unter unserer Initiative weiterentwickeln, überholt uns der Kampf, der sich spontan entwickelt hat. Der einzige Weg zur Überwindung dieses Umstandes ist die Vertiefung unserer Parteilinie auf jedem Gebiet - und zwar durch stärkere Gewichtung der ideologisch-politischen Arbeit - und durch die Erziehung von ideologisch-politisch fortgeschrittenen vollkommenen Kadern, die in der Lage sind, diese weiterentwickelte Parteilinie schöpferisch in die Praxis umzusetzen. Genosse Lenin betonte die große Bedeutung von Kadern, die die politischen Fragen der Revolution begriffen haben, insbesondere in Zeiten der Verschärfung des revolutionären Kampfes, wo die gesamte Partei gezwungen ist, noch schneller und mit größerer Initiative zu handeln.

Fassen wir zusammen:

- Auf internationaler Ebene findet zwischen dem Marxismus-Leninismus und allen Schattierungen der bürgerlichen Ideologie ein Kampf auf Leben und Tod statt. Auch wir stehen in diesem Kampf und zwar mitten drin.
- Wir müssen unseren anstehenden Kongreß zu einem Kongreß machen, auf dem unsere Parteilinie vertieft, deren Lücken ergänzt und eklektizistische Positionen beseitigt werden.
- Um eine Führungsrolle in dem spontanen Klassenkampf spielen zu können, müssen wir das politische Niveau unserer Partei rasch heben.
- Diese drei Punkte setzen in der anstehenden Periode einen festen ideologisch-politischen Kampf auf die Tagesordnung. Damit ein solcher Kampf richtig geführt werden kann, damit er mit dem Sieg des Marxismus-Leninismus endet, müssen wir den Marxismus-Leninismus auf einer höheren Ebene begreifen lernen und uns diese Fähigkeit rasch aneignen.

Diese Lage, die wir in vier Sätzen zusammengefaßt haben, macht deutlich, daß das Hauptkettenglied, das von unserer Partei in der nächsten Periode angepackt werden muß, - aber nicht in Worten, sondern in Taten angepackt werden muß, - die Arbeit nach innen ist und dabei die politischen Untersuchungen und Analysen. Um sowohl den Marxismus-Leninismus nach außen verteidigen, als auch uns auf unseren 1. Kongreß vorbereiten zu können, müssen wir die Arbeit nach innen als die hauptsächliche ansehen. Ob wir den Marxismus-Leninismus nach außen hin verteidigen und ihn bei revisionistischen Angriffen aller Schattierungen durchsetzen können, hängt davon ab, ob wir dazu in der Lage sind, umfassende und starke Schläge zu versetzen.

Nehmen wir beispielsweise die Mao-Tse-tung-Frage. Die Angriffe auf Mao Tse-tung können zurückgeschlagen werden, indem seine Fehler, die von allen modernen Revisionisten und Opportunisten benutzt werden, dargelegt und einer marxistisch-leninistischen Selbstkritik unterzogen werden. Zunächst allerdings müssen diese Fehler aufgedeckt werden, und zwar nicht nur von der Führung, sondern von der gesamten Partei. Es handelt sich hierbei also um die Frage der Feststellung des kollektiven Willens, um auf dem Weg der parteiinternen Untersuchung, Analyse und Diskussion voranzugehen. Durch eine solche, nach innen gewandte Arbeitsweise können wir unseren nach außen gerichteten Kampf auf einem festen Fundament führen und der bürgerlichen Ideologie empfindliche Schläge versetzen.

Es ist eine offene Tatsache, daß wir auch für die Kongreß-Vorbereitung diese Arbeit nach innen als die primäre begreifen und dabei die politische Untersuchung und Analyse in den Vordergrund stellen müssen.

ZUM DRITTEN JAHRESTAG SEINES TODES GEDENKEN WIR DES UNSTERBLICHEN
FÜHRERS DES CHINESISCHEN PROLETARIATS, GENOSSEN MAO TSE-TUNGS,
IN TIEFER REVOLUTIONÄRER HOCHACHTUNG UND BEGEISTERUNG !

ARBEITER, BAUERN, UNSER VOLK VERSCHIEDENER NATIONALITÄTEN !
PATRIOTEN, REVOLUTIONÄRE, GENOSSEN !

Der 9. September kennzeichnet den 3. Jahrestag des Todes des großen Marxisten-Leninisten Mao Tse-tung. Mao Tse-tung verkörpert eine unermeßliche Bedeutung sowohl für das internationale Proletariat und die unterdrückten Völker der Welt als auch für das Proletariat und das verarmte Volk der Türkei, während heute wilde Attacken von vier Seiten gegen die Ideologie der Arbeiterklasse in Person von Mao Tse-tung entfesselt werden. Unsere Partei, die TKP/ML (Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten), bekennt sich erneut am 3. Jahrestag des Todes des unsterblichen Führers Mao Tse-tung laut zur Verteidigung von Mao Tse-tung als eine unablässige Bedingung für die Weiterentwicklung der Kämpfe der proletarischen Revolutionen, die weltweit gegen den Imperialismus, den Sozialimperialismus und deren gekaufte Lakaien durchgeführt werden. Unsere Partei, die TKP/ML, verkündet nochmals unbeirrt für Freunde und Feinde, daß die Verteidigung des Marxismus-Leninismus einzig und allein möglich ist durch die Verteidigung der Beiträge Mao Tse-tungs.

Imperialisten, Sozialimperialisten und deren Kettenhunde haben den Namen Mao Tse-tung böseartig attackiert. Was ist es, was sie zu einer solch wilden Hysterie treibt? Der Grund ist, daß Mao Tse-tung in unbeirrter Verfolgung des Wegs von Lenin und Stalin unsterbliche Beiträge zur revolutionären Theorie des Proletariats ausgearbeitet hat zu den Fragen, wie die Arbeiterklasse ihre führende Rolle ausfüllt bei Völkern, die durch den Imperialismus, Kompradoren-Kapitalismus und Feudalismus in den halbfeudalen, halbkolonialen Ländern unterdrückt werden, um sie während der volksdemokratischen Revolution vorwärts zum Sozialismus zu führen. Des Weiteren erarbeitete Mao Tse-tung bedeutende Beiträge zum Marxismus-Leninismus auf dem Gebiet des Dialektischen Materialismus und zum Problem der Fortführung des Klassenkampfes im Sozialismus.

Mao Tse-tung und unter seiner Führung die KPCH führten das chinesische Proletariat und Volk an bei der Sicherung der erfolgreichen Vollendung der volksdemokratischen Revolution, die ein 600 Millionen-Volk aus den blutigen Klauen des Imperialismus befreite, lieferte zur selben Zeit der damals von Stalin geführten Sowjetunion bei der Verteidigung des sozialistischen Vaterlands einen unschätzbaren Beistand und zeigten den Weg zur Befreiung in der Praxis der Völker halbfeudaler und halbkolonialer Länder. Das chinesische Proletariat, durch Mao Tse-tung und die KPCH geführt, gab sich nicht an diesem Punkt zufrieden, sondern marschierte weiter, um die sozialistische Revolution zu vollenden. Im Kampf zur Errichtung des Sozialismus gab das chinesische Proletariat, geführt durch Mao Tse-tung, ein anderes glänzendes Beispiel, wie die Revolution im Sozialismus durch die Große Proletarische Kulturrevolution fortgesetzt werden soll, welche heute noch die Herzen aller Revisionisten und Imperialisten in Schrecken versetzt

Die KPCH unter Führung von Mao Tse-tung widersetzte sich entschieden der Restauration des Kapitalismus durch den Chruschtschow-Breschnew-Revisionismus in der Sowjetunion, führte das internationale Proletariat an, das Phänomen des russischen Sozialimperialismus zu begreifen, und zeigte den Völkern der Welt den Weg vorwärts im Kampf gegen diesen neuentstandenen mächtigen Imperialismus. Deshalb kann es nur erwartet werden und ist ganz natürlich, daß die weltweite Front der Konterrevolution mit all ihren Gewehren gegen Mao Tse-tung schießt.

Wir alle wissen, daß in unserem Land der Staat, die Presse und alle Wortführer der Kompradorenbosse und Großgrundbesitzer ihren Hauptangriff gegen solche, die sie "Maoisten" nennen, lenken. Sie machen dies, um die Revolutionäre zu isolieren und diese in den Augen des Volkes zu diskreditieren. Einmal attackierten sie wahllos alle Patrioten, Demokraten und Revolutionäre als "Kommunisten". Später, als dem Volk klar wurde, daß der "Kommunismus" kein Buhmann ist und daß im Gegenteil diejenigen, die als "Kommunisten" gebrandmarkt wurden, tatsächlich Patrioten und Revolutionäre waren, die sich der Unterdrückung und Ausbeutung widersetzten, begannen sie, diese anzugreifen, indem sie schrieben: "Maoistische Terroristen / Anarchisten". In Wirklichkeit bildeten die Kräfte, die sie versuchen, als "Maoisten" zu verleumden, ein breites Spektrum von Revolutionären, die sich auf verschiedenen Niveaus gegen den Imperialismus und Sozialimperialismus erhoben. Diese revolutionären Organisationen verteidigten mit Ausnahme unserer Partei, der TKP/ML im wesentlichen nur in Worten den Marxismus-Leninismus, auf den sich Mao Tse-tung fest stützte, und taten in Worten so, als ob sie die Theorie der nationalen und demokratischen Revolution und die einzige Strategie dieser Revolution, den Volkskrieg, akzeptierten, welche von Mao Tse-tung entwickelt wurden und anwendbar sind auf die halbfeudalen, halbkolonialen Länder wie unseres. Heute haben sie den Druck der herrschenden Klassen von sich abgewendet, um ihre eigene Haut zu retten, indem sie offen Mao Tse-tung als Nicht-Marxisten-Leninisten brandmarken.

BRÜDER UND SCHWESTERN !

Es gibt so etwas wie "Maoisten" nicht. Dieser Ausdruck ist bewußt von den herrschenden Klassen fabriziert worden, um unser Volk zu verwirren und ideologisch zu beeinflussen und dieses weg von der Realität zu führen. Was existiert, sind die echten Kommunisten, die politische Vorhut der Arbeiterklasse, die auf dem Weg marschieren, der von den Genossen Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung vorgezeichnet ist.

Die sozialfaschistischen Organisationen wie T"K"P (die "Kommunistische" Partei der Türkei), TIP (die Arbeiterpartei der Türkei) und TSIP (die sozialistische Arbeiterpartei der Türkei) und die bezahlten Lakaien des russischen Sozialimperialismus in unserem Land greifen ebenso die Marxisten-Leninisten als "maoistische

Graue Wölfe" an. Auch ihre Angriffe sind normal, da wir beständig deren und deren Meister konterrevolutionäres Wesen aufdecken. In der Vergangenheit waren ebenso gewisse kleinbürgerliche Revolutionäre, die sich dem russischen Sozialimperialismus widersetzen und die die Strategie des Volkskrieges nur in Worten hochhielten, auch Zielscheibe der sozialfaschistischen Attacken. Wie auch immer, heute haben sie nun ihre "Bequemlichkeit" gesichert, indem sie den Rückzug aus dieser Feuerlinie antraten. Und in der Tat sprechen sie schon von uns Kommunisten als "Maoisten" und haben begonnen, gemeinsame Aktionen zusammen mit den Sozialfaschisten zu organisieren.

Es ist nicht umsonst, daß die Kompradorenbourgeoisie und die Grundherren "Maoist" schreien und wild mit ihren Füßen stampfen, weil in einem Land wie dem unseren die Theorie der volksdemokratischen Revolution, welche Mao Tse-tung von Lenin und Stalin übernahm und weiterentwickelt hat, und seine Strategie des Volkskriegs unzweideutig den Weg und die ersten Ziele der Befreiung der Arbeiterklasse und unseres Volkes aufzeigen. Formulierungen wie "Volkskrieg", "Rote befreite Gebiete" und "Einkreisung der Städte durch das Land" genügen schon selbst, die herrschenden Klassen zu Tode zu erschrecken. Dies liegt daran, daß sie hinter diesen Theorien den Weg sehen, der gewiß zu ihrem Untergang und zur Beendigung ihrer blutigen Herrschaft führen wird.

BRÜDER UND SCHWESTERN !

Gegenwärtig werden die Attacken gegen Mao Tse-tung nicht nur durch die herrschende Klasse gestartet. Die Diskussion darüber, ob Mao Tse-tung ein echter Kommunist war oder nicht, ist international auf die Tagesordnung gesetzt worden. Dies wurde durch die PAA (Partei der Arbeit Albaniens) initiiert, die die nationale und demokratische Revolution in Albanien durchführte, die das albanische Proletariat zum Aufbau des Sozialismus und mit der KPCH gegen den modernen Revisionismus Chruschtschows führte und welche wir noch als marxistisch-leninistisch betrachten. Die PAA hat den Kampf Mao Tse-tungs und der KP Chinas unter seiner Führung in unverantwortlicher Art als anti-marxistisch-leninistisch und konterrevolutionär erklärt. Sie behauptet, daß Mao Tse-tung verantwortlich für die konterrevolutionäre "Theorie der drei Welten" sei und daß die verräterische Deng-Hua-Clique die Linie Mao Tse-tungs fortsetze. Dieser schwere Irrtum der PAA gefällt den Opportunisten und Revisionisten aller Arten auf der Welt und wurde eine Kraftquelle für diese bei der Sabotage an den proletarisch geführten Revolutionen.

In unserem Land attackieren die kleinbürgerlich revolutionären Organisationen Mao Tse-tung sehr hart, indem sie diese anti-marxistisch-leninistische Sehweise der PAA als Sprungbrett benutzen. Ihr Angriff auf Mao Tse-tung ist im Kern gegen den Marxismus-Leninismus gezielt, welcher hinter dem Namen Mao Tse-tung steht, und besonders gegen seine konkrete Anwendung auf halbfeudale, halbkoloniale soziale Strukturen, was Agrar-Revolution und Volkskrieg bedeutet. Sie haben Vergnügen daran, die "Last" des Volkskriegs von ihren Schultern zu werfen und sich auf das Prestige einer Partei wie der PAA zu beziehen. Sie reiben sich die Hände in der Erwartung, fähig zu sein, sowohl ihre Maske,

als "Marxisten-Leninisten" zu erscheinen, aufrechtzuerhalten, als auch zur selben Zeit den Marxismus-Leninismus wild anzugreifen. Aber sie begehen einen jämmerlichen Fehler, denn die Hühnchen, mit denen sie rechnen, werden niemals zum Brüten kommen. Ihre Renegatengesichter und ihre Kapitulantennatur sind bereits entlarvt und werden noch gründlicher entlarvt werden durch den scharfen Test der gesellschaftlichen Praxis. Die entschiedene Verteidigung des Marxismus-Leninismus durch unsere Partei, die TKP/ML, wird diese Angriffe zurückschlagen, sie werden in den Flammen des Volkskrieges liquidiert werden.

ARBEITER, BAUERN, AN UNSER VOLK !

PATRIOTEN, REVOLUTIONÄRE !

Mao Tse-tung ist ein kommunistischer Führer, der viele wichtige Beiträge zum Marxismus-Leninismus gemacht hat. Seine Arbeit in unverantwortlicher Art zu behandeln würde nur der Konterrevolution Munition liefern. Unsere Partei ist der Meinung, daß Mao Tse-tung eventuell gewisse Irrtümer begangen hat, und dies sollte ans Licht gebracht werden durch eine Untersuchung, die sich streng an den Marxismus-Leninismus hält. Jedoch muß eine solche Untersuchung Teil einer Gesamtauswertung einer ein halbes Jahrhundert dauernden Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung sein. Bei der Bewertung Mao Tse-tungs ist die Methode, ihm eine Reihe von unfundierten Irrtümern anzulasten und zur Schlußfolgerung zu kommen, daß er kein Marxist-Leninist ist, eine Methode, die weit entfernt ist von der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus. Das Werk Mao Tse-tungs ist marxistisch-leninistisch. Das Gegenteil zu behaupten heißt nicht, den Marxismus-Leninismus hochzuhalten, es würde bedeuten, die Verteidigung des Ziels der Arbeiterklasse, die Revolution und die soziale Befreiung aufzugeben und besonders die Rolle der Bauern, der ländlichen Revolution und der volksdemokratischen Diktatur zu verurteilen, die in den halbfeudalen und halbkolonialen Ländern unter Führung des Proletariats im Volkskrieg erkämpft wird. Es würde bedeuten, in den Sumpf der revisionistischen trotzkistischen Weltanschauung zu versinken.

BRÜDER UND SCHWESTER !

Laßt uns Mao Tse-tung und seine Beiträge hochhalten in der Ausweitung des Kampfes unseres Volkes für Unabhängigkeit und Volksdemokratie. Lassen wir uns nicht durch Revisionisten und Opportunisten einfangen, die versuchen, die Beiträge von Mao Tse-tung vom Marxismus-Leninismus zu trennen. Indem wir die Häuptlinge der kleinbürgerlichen Sekten in ihrem Sumpf der Kapitulation und Aufgabe zurücklassen, laßt uns vorwärtsschreiten zur volksdemokratischen Revolution. Laßt uns fest um das rote Banner vereinen, welches durch unsere Partei, die TKP/ML, hochgehalten wird und auf dem glänzenden Weg des Marxismus-Leninismus vorwärtsschreiten. Organisieren wir uns! Laßt uns unter Führung unserer Partei entschieden vorwärts marschieren auf dem Weg des Volkskrieges!

LANG LEBE DER MARXISMUS-LENINISMUS !
OHNE VERTEIDIGUNG MAO TSE-TUNGS KANN MAN NICHT DEN MARXISMUS-
LENINISMUS VERTEIDIGEN !
DER RUHMREICHE KAMPF DES CHINESISCHEN PROLETARIATS UND DES
CHINESISCHEN VOLKES ERLEUCHTET DEN WEG UNSERER VOLKSDEMOKRATISCHEN
REVOLUTION !
DAS CHINESISCHE PROLETARIAT WIRD UNZWEIFELHAFT DIE MODERNEN
REVISIONISTEN DER "DREI-WELTEN-THEORIE" ZERSCHMETTERN, DIE
DIE STAATSMACHT GERAUBT HABEN !
TOD DEM MODERNEN REVISIONISMUS, TROTZKISMUS UND ALLEN SPIEL-
ARTEN DES OPPORTUNISMUS !
TOD DEM IMPERIALISMUS, SOZIALIMPERIALISMUS UND ALLER REAKTION !
DER SIEG GEHÖRT DEM MARXISMUS-LENINISMUS, DER SIEG WIRD DEM
INTERNATIONALEN PROLETARIAT GEHÖREN, DER SIEG WIRD DEN UNTER-
DRÜCKTEN VÖLKERN DER WELT GEHÖREN !

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei
der Türkei/Marxisten-Leninisten

9. September 1979

(Übersetzung aus "Revolution", RCP USA, Nr. 10/1979)

PROLETARIAT ALLE LÄNDER VEREINIGT!
PROLETARIAT ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT SICH!

GEGEN DIE STRÖMUNG

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands



Proletariat alle Länder vereinigt sich!
Proletariat alle Länder und unterdrückte Völker vereinigt sich!

Rote Fahne

Organ der marxistisch-leninistischen Partei Österreichs



PROLETARIAT ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!
PROLETARIAT ALLE LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT SICH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI IN
WESTBERLIN IM KAMPF FÜR EIN SOZIALISTISCHES VEREINTES DEUTSCHLAND

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON

ROTE FAHNE

(ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINIS-
TISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS)

WESTBERLINER KOMMUNIST

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

GEGEN DIE STRÖMUNG

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

Erhältlich bei:

Zentraler Literaturdienst
1151 Wien, Postfach 82

Walter Hofmann
Homburger Landstr. 52, 6 Frankfurt/M

E.H. Karge
Monumentenstr. 37, 1 Westberlin 62

Zum "Vorschlag" der KP Chinas "zur Generallinie der
internationalen kommunistischen Bewegung", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH- LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

Teil I

**Einige brennende Probleme der
Entwicklung der marxistisch-
leninistischen Weltbewegung und die
Notwendigkeit einer Kritik der
Dokumente der "Großen Polemik"**

Teil II B

**Zur Methode des Kampfes
gegen den modernen
Revisionismus**

Teil II A

**Zur Geschichte des Kampfes
gegen den modernen
Revisionismus**

Teil III A

*Die Bedeutung der Prinzipien
des Marxismus-Leninismus im Kampf
gegen den modernen Revisionismus*

Teil IV

Kräfte und Verlauf der
proletarischen Weltrevolution